

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Cate, Verleger: M. Bringmann,
Weide in Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition Hamburg-Barmbeck, Fehlfeldstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Zeitzeile oder deren Raum 30 A,
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Goldberg in Mecklenburg.**

Platzperre ist verhängt in **Bodejuch** über das Geschäft von Schulz.

Die Zimmererbewegung in den Vereinigten Staaten.

In der hochentwickelten amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, die vor Allem in ihren politischen Sympathien (der Abhängigkeit von den bürgerlichen Parteien) viel mehr Ähnlichkeit mit der englischen, als mit der deutschen Arbeiterbewegung besitzt, die aber auf rein gewerkschaftlichem Boden zum Theil sehr Hervorragendes geleistet hat, spielen neben den Buchdruckern und Zigarrenarbeitern die Zimmerer wohl die bedeutendste Rolle. Sie waren die Vorkämpfer der Bauarbeiterbewegung und wo ein gemeinsames Vorgehen derselben erzielt wurde, waren sie meist die Anreger desselben, sie bildeten oft in ihr den Stützpunkt; die Führer der Zimmerer waren auch oft die Leiter in den Kämpfen der Bauarbeiter.

Am 12. August 1881 vereinigten sich 2042 in zwölf lokalen Fachvereinen organisierte Zimmerleute auf Veranlassung von P. J. Mac-Quire zu Chicago zu einer Bruderschaft der Zimmerleute. Mac-Quire war damals Sekretär eines zu St. Louis bestehenden Gewerkschaftsbundes. Bald darauf erließ er einen Aufruf, um die Schaffung eines nationalen Verbandes der amerikanischen Gewerkschaften zu veranlassen; im Jahre 1886 wurde er Sekretär der reorganisierten Gewerkschaftsföderation und seit 1887 ist er Vizepräsident derselben. Auch sonst finden wir Zimmerleute in den ersten Reihen der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung. So war Gabriel Edmonstron, der erste Präsident der Bruderschaft der Zimmerleute, der Begründer eines lokalen Verbandes der Gewerkschaftsorganisationen zu Washington und er war durch mehrere Jahre Sekretär und nachher Vizepräsident der Föderation der amerikanischen Gewerkschaften, die 1881 gegründet wurden. Bis zum heutigen Tage üben die Zimmerleute einen großen Einfluß aus in den zahlreichen Verbänden der amerikanischen Gewerkschaften. Stets haben sie in reichem Maße ihrer Solidarität Ausdruck gegeben. Selbst 1889 und 1890, in einer Zeit, wo die Bruderschaft der Zimmerleute sich zu einem energischen Vorstoß für die Achtstundebewegung vorbereitete, sandte sie mehrere Tausend Dollars an die Gewerkschaften von Massachusetts und von Pennsylvania, deren Mitglieder durch große Brände und Ueberflutungen schweren Schaden genommen hatten. Auf allen Sammellisten stehen mit den Zigarrenarbeitern, Buchdruckern und Formern die Zimmerleute in erster Reihe.

Die ersten Kriegsjahre der Gewerkschaft waren sehr schwierige. Außerordentlich groß war die Zahl ihrer Streiks. Im Frühjahr 1885 veranlaßte die Bruderschaft eine große Bewegung in den Staaten an den Küsten des stillen Ozeans im Interesse der Verkürzung der Arbeitszeit und zur Bekämpfung der Unsitte, daß die Löhne im Winter herabgesetzt wurden. Ueberall bemühten sie sich, die Maurer, Pfisterer, Tagelöhner in ihre Bewegung hineinzuziehen, und auch die anderen Arbeiterorganisationen, so die zu jener Zeit sehr einflussreichen Ritter der Arbeit, für ihre Bestrebungen zu interessieren. Im Jahre 1886 konnte der Generalsekretär Mac-Quire konstatieren, daß in den letzten zwei Jahren trotz der außerordentlich ungünstigen Geschäftslage 17 000 neue Mitglieder dem Verbands begetreten und die finanzielle Lage der Organisation befriedigend seien. In 8 Orten sei der Achtstundentag, in 17 Orten der Neunstundentag erreicht worden, in 20 weiteren sei eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgesetzt worden.

Gleiches in dem Rechenschaftsbericht des Verbandsvorstandes. Der Anregung der Zimmerleute war es auch zu danken, daß die amerikanische Föderation der Arbeit am 14. Dezember 1888 beschloß, in die Achtstundebewegung einzutreten. Unter den Zimmerleuten erklärten sich 303 Zahlstellen mit 9095 Mitgliedern für die Bewegung, 24 Zahlstellen mit 1318 Mitglieder gegen dieselbe. Die Zimmerleute waren aber nicht nur die Anreger, sondern auch die Vorkämpfer der Achtstundebewegung in den Vereinigten Staaten. Sie traten zuerst in den Kampf und zwar am 1. Mai 1890. Tausende neuer Mitglieder wurden gewonnen, an allen Orten entstanden neue Verwaltungsstellen. Drei neue Beamte und außerdem ein Stenograph mußten in das Bureau der Hauptverwaltung aufgenommen werden, um die Arbeit zu bewältigen. 144 Orte hatten Zimmererstreiks, und aus 200 Orten lagen dringende Wünsche vor, in dieselben einzutreten. Das Ergebnis dieser großen Bewegung waren bloß vereinzelte Niederlagen und sehr viele Siege. Die Erfolge waren zum großen Theile den hervorragenden Leistungen der Leiter der Bewegung zu danken, die auf dem Wege der Verhandlungen noch bedeutend mehr als durch die Arbeitseinstellungen erreichten. In einzelnen Orten wurde aber gegen den Beschluß des Hauptvorstandes gestreift, überall dort waren Niederlagen das Ergebnis. Circa M. 50 000 waren den Zimmerern von anderen Gewerkschaften zur Verfügung gestellt worden. Trotzdem waren die Klassen am Ende der Bewegung geleert. Die Unternehmer hatten vielfach den drohenden Streik mit einer überstürzten Aussperrung beantwortet. Vielfach haben sie jede Verhandlung abgelehnt und kein Mittel unversucht gelassen, uns direkt und indirekt zu schädigen. Aber all' der Eifer der Gegner wurde überwunden durch die Disziplin der Kollegen. In den ersten Tagen des Mai waren schon 100 Streiks im Gange, ununterbrochen zogen die Kameraden von einer Stadt zu anderen, es hatte den Anschein, als ob die Zimmerleute des ganzen Landes auswandern. Jeder Tag meldete neue Streiks, die Disziplin und der Enthusiasmus der Kameraden war unübertrefflich. Mit Bereitwilligkeit wurden Extrasteuern bezahlt und alle verfügbaren Gelder bereit gehalten. Eine erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit, vielfach auf neun, zum Theil auf acht Stunden, war das Ergebnis der Bewegung. Aber nicht nur das, eine Reihe von Zimmererorganisationen, wie der vereinigte Orden der Zimmerer traten dem Verbands bei, der den Namen Vereinigte Bruderschaft der Zimmerleute von Amerika annahm. In den Jahren 1888, 1890 und 1891 kam auf 15 Streiks erst eine Niederlage, in den Jahren 1889 und 1892 kam eine Niederlage auf 39 Streiks. In den folgenden Jahren verschlechterten sich die Verhältnisse infolge der ungünstigeren Wirtschaftslage. 1893 kam auf 5 Streiks eine Niederlage und 1894 gar schon auf 2. Ein starker Rückgang der Mitgliederzahl und der Zahlstellen war die Folge. Lohnreduktionen mußten ertragen werden, doch nirgends ließen sich die Kameraden eine Verlängerung der Arbeitszeit gefallen. Aber die ungünstige Lage verminderte nicht die Thätigkeit. Verdreifacht wurden die Bemühungen, die Judifferenten zu organisieren, die Beiträge wurden erhöht, die Unterstützungseinrichtungen verbessert.

Aber nicht bloß die Zimmerleute hatten unter der Ungunst der Lage zu leiden, bei allen anderen Gewerkschaften war das Gleiche der Fall, was schon daraus hervorgeht, daß auch in der Periode der Krise die Zimmerleute von der ersten Stelle als stärkste Gewerkschaftsorganisation, die sie in der Zeit ihrer Erfolge errungen hatten, nicht verdrängt wurden. Wir haben schon mitgetheilt, daß zur Zeit der Gründung der Verband 2042 Mitglieder zählte, welche an zwölf Orten Verwaltungsstellen besaßen. Zehn Jahre nach-

her, 1891, war die Zahl der Mitglieder auf 56 230 und die Zahl der Verwaltungsstellen war von 8 im Jahre 1882 auf 813 im Jahre 1892 gestiegen, dagegen war die Zahl der Mitglieder Ende Mai 1896 auf 45 000, die Zahl der Filialen auf 453 gesunken. 1892 verlor der Verband 5624, 1894 20 204 und 1895 8756 Mitglieder. Erst 1896 war wieder ein Zuwachs von 4539 Mitgliedern festzustellen. Von welcher ungeheurer Bedeutung in der Zeit der Krise die Unterstützungseinrichtungen waren, beweist die eine Thatfache, daß vom 30. Mai 1894 bis zum 30. Mai 1896 M. 392 500 für Unterstützungen bei Unfällen und für Sterbegeld ausgegeben wurden. In einem Zeitraum von 15 Jahren wurden für den gleichen Zweck von der Hauptverwaltung M. 1 866 700 und gleichzeitig za. M. 2 400 000 von den lokalen Verwaltungsstellen für die Krankenunterstützung verwendet. Seit 1886 gewährt die Bruderschaft eine Streikunterstützung von M. 25,20 pro Woche, falls die Lohnbewegung von der Organisation genehmigt wurde. Hierfür wurden im Laufe von 12 Jahren über M. 900 000 von der Zentralkasse und über eine halbe Million Mark von den lokalen Organisationen bewilligt.

Im Jahre 1894 fanden 873 von der Hauptverwaltung genehmigte Streiks statt, von denen 58 auf dem Wege der Verhandlungen erledigt wurden, 761 mit einem vollen Siege endeten, während nur 54 Niederlagen zu verzeichnen waren. Im Jahre 1896 konnte die Zimmererorganisation Amerikas behaupten, daß ein jährlicher Zuwachs von 2 Millionen Mark an Löhnen ihr zu danken ist. Daß sie in 69 Städten die Arbeitszeit auf 8 Stunden und in 420 Städten auf 9 Stunden vermindert habe, wobei die große Anzahl von Orten nicht mit in Betracht gezogen ist, wo am Samstag die Arbeit erheblich eingeschränkt ist. Die Verbandsleitung behauptete, daß es der Thätigkeit der Organisation zu danken ist, daß für 12 400 Personen Arbeitsgelegenheit geschaffen wurde. Immer wurde mehr Gewicht auf die Verkürzung der Arbeitszeit, als auf die Erhöhung der Löhne gelegt, und ganz mit Recht, denn die Erhöhung der Löhne ergibt sich mit Konsequenz von selbst aus der Verkürzung der Arbeitszeit, während die Erhöhung der Löhne allein bei wenig geschulten Arbeitern eher das Streben nach einer Verlängerung als nach einer Verkürzung der Arbeitszeit befördert. Von 1887 bis 1894 wurden 132 Streiks, die eine Erhöhung der Löhne bezweckten, dagegen 617, die eine Verkürzung der Arbeitszeit zum Ziele hatten, von der Leitung genehmigt und zwar 91 Streiks, die die Einführung des Achtstundentages, 475 Streiks, die die Einführung des Neunstundentages, und 51 die die Verkürzung der Arbeitszeit an Samstagen bezweckten, genehmigt.

Bevor die Organisation zu Stande gekommen war, hatte jeder einzelne Zimmermann für seine Werkzeuge Ausgaben von M. 800—1000 zu machen, heute dagegen noch nicht einmal von M. 160, ja, in den großen Städten genügt es, wenn er mit einer Säge, einem Hammer und einer Art versehen ist. Während früher der Zimmermann in den Vereinigten Staaten von Amerika alle in den Rahmen des Berufes gehörende Arbeiten auszuführen hatte, und mit der Zeit daran denken konnte, auch Meister zu werden, so ist seitdem eine außerordentliche Arbeitsteilung eingetreten, die den Zimmermannsberuf in eine ganze Reihe von Spezialberufen zerlegt hat und innerhalb jedes Berufes wieder zu einer außerordentlichen Spezialisierung in der Betätigung der Arbeiter. Dies führt selbstverständlich dazu, daß die Arbeiter die Hoffnung auf eine künftige Selbstständigkeit aufgeben und sich immer mehr und ausschließlich als Arbeiter fühlen, und als solche ihre Existenz möglichst zu verbessern suchen, daß sich ein steigendes Solidaritätsgefühl unter ihnen entwickelt. Früher gehörte ein ganzes Leben dazu, um ein guter Zimmermann zu werden, heute erklären die Unternehmer,

daß eine dreijährige Lehrzeit vollständig ausreiche. Die Organisation der Zimmerleute, die bestrebt ist, die Zahl der Lehrlinge einzuschränken, fordert eine vierjährige Lehrzeit.

Die ganze Entwicklung hat dazu geführt, daß die Zahl der Zimmerleute ganz erheblich gewachsen ist. Andererseits wird die Entwicklung des Gewerbes durch die gesteigerte Verwendung von Eisen und Stahl an Stelle des Holzes beeinflusst. Treppen aus Eisen und Stein sind an Stelle der hölzernen getreten, gepflasterte Fußböden, Gipsverkleidungen, Kranzgesimse, Einfassungen, aus Metall und gebrannter Erde, und andere Fortschritte in der Baukunst haben die Beschäftigung des Zimmerers eingeengt. Hierbei spielen auch eine große Rolle die Holzbearbeitungsmaschinen. So wurden zahlreiche an hohe Löhne gewöhnte Zimmerleute auf's Pflaster geworfen, bedürfnislose Einwanderer, Kinder und Frauen verrichten oft Arbeiten, die früher nur der gelernte Zimmermann ausführte. Eine große „industrielle Reservearmee“ bildete sich im Zimmergewerbe.

Aber all dies lehrte die Arbeiter erst recht, wie notwendig eine Organisation sei. Während 1854 und 1867 die früheren Versuche, Zimmererverbände zu organisieren, gescheitert waren, hat unter den geänderten und erschwerten Verhältnissen die Brüderlichkeit der Zimmerleute eine ganz außerordentliche Entwicklung genommen. Ihr Einfluß auf den Arbeitsmarkt war ein beträchtlicher; durch ihre Unterstützungsvereine konnte sie das Angebot von Arbeit vermindern und den Lohndruck aufhalten. Den Zuzug zum Gewerbe beschränkte sie durch die Einführung des Lehrlingswesens; die Leistungen der Einzelnen regulierte sie, indem sie an Stelle der Akkordarbeit die Bezahlung nach Zeit setzte. Durch die engen Beziehungen mit den Organisationen der anderen Baugewerbe verstärkten die Zimmerer nicht bloß ihren finanziellen Rückhalt, sie sicherten sich auch ein bedeutungsvolles Machtmittel, um durch die anderen baugewerblichen Arbeiter einen Druck auf die noch nicht organisierten Zimmerleute auszuüben. Sie verstärkten damit auch ihre Machtmittel den Bauherren gegenüber. Vor allem den Zimmerleuten ist es zu danken, daß der früher so hochmüthige Ton der Unternehmer den Arbeitern gegenüber abgelöst wurde durch eine vollständige Anerkennung der Gleichberechtigung von Unternehmer- und Arbeiterorganisation. Ihr Einfluß auf die Organisation der gelernten, wie der ungelerten Bauarbeiter, ist ein sehr erheblicher gewesen; dank ihren Bemühungen besteht eine ganze Reihe baugewerblicher Kartelle in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Dieser kurze Ueberblick über die Leistungen der amerikanischen Zimmererbewegung ist lehrreich auch für uns, wir erfahren aus ihm, was gute Disziplin, Opfermuth, treues Festhalten an der Organisation für Vortheile bringen kann.

Vom Sozialismus zum Liberalismus.

Th. Berlin, 13. Januar 1902.

Unter diesem Titel ist im Verlage der „Sozialistischen Monatshefte“ eine Broschüre aus der Feder des Genossen Paul Göhre erschienen, in welcher die Wandlungen der Nationalsozialen vom Sozialismus zum Liberalismus Schritt um Schritt so ausgezeichnet nachgewiesen werden, daß jeder Einwand gegen die Beweisführung unmöglich ist. Da vor acht Tagen wieder einmal ein nationalsozialer Führer — die ganze nationalsoziale Partei besteht bekenntlich nur aus „Führern“ — uns Sozialdemokraten den Vorwurf machte, wir leisteten nichts Nichtiges, und wenn aus uns verwahrlosten Menschen etwas Ordentliches werden sollte, so müßten wir Frieden mit dem Kaiser schließen, die Flottenvorlagen bewilligen und weltpolitische Purzelbäume schlagen, da die Herren Nationalsozialen sich auch sonst in der Pose gefallen, sie seien die wahren, einzigen und wirklichen Arbeiterfreunde, und hätten ihre Weisheit mit Scheffeln gemessen, so ist die Göhre'sche Broschüre gerade zur rechten Zeit gekommen, um das sehr üppig gerathene Selbstgefühl der Naumannen zu dämpfen. Was innerhalb von sechs kurzen Jahren so große Wandlungen vollzogen hat, wie die Naumann'schen Nationalsozialen, der hat wahrlich kein großes Recht, den Schulmeister anderen Parteien gegenüber zu spielen und sie zur Klarheit und Beständigkeit zu ermahnen.

Ausgegangen ist der Pfarrer Naumann, als er um 1890 sein soziales Programm entwickelte, von einem starken, proletarischen Sozialismus; Naumann betonte rüchhaltlos, daß das kirchliche Christenthum nur dann einen Werth habe, wenn es sich in ehrlichen Thaten hingebender Bruderliebe bewähre. Die Mitarbeit an der Verwirklichung des Sozialismus erschien damals den Jüngern Naumann's als christliche und sittliche Pflicht.

Bis Mitte der neunziger Jahre hielt diese Auffassung an. Zwar hofften die Naumannianer, es werde ihnen gelingen, die sozialdemokratischen Arbeiter zum Glauben an

das Christenthum zurückzuführen; doch bald genug mußten sie einsehen, daß es damit nichts war. Trotzdem ließen sich die „Evangelisch-Sozialen“, wie sie sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre nannten, nicht abhalten, auf das Elend des Arbeiterlebens und auf die Möglichkeit der Besserung kräftig hinzuweisen. Es mag zugestanden sein, daß viele der Herren, vielleicht die meisten, über einen Gefühlssozialismus nicht hinaus kamen; doch hielten sie fest am proletarischen Sozialismus als Gesamtrichtung oder Gesamtsinnung.

Da er fand Naumann 1895—96 das „nationale“ Moment für seine Partei und tauschte gegen den radikalen proletarischen Sozialismus den nationalen Sozialismus ein. Doch auch jetzt noch bezeichnete sich die Partei des Herrn Naumann als „Bruder der Sozialdemokratie“ und bekämpfte mit aller Kraft den Kapitalismus und das Agrarrecht. So war man von einem christlichen zu einem nationalen proletarischen Sozialismus gelangt. Noch als im Herbst 1896 in Erfurt die nationalsoziale Partei sich diesen neuen Namen gab und ihr neues Programm aufstellte, wurden die wirtschaftliche Befreiung des vierten Standes, die Beseitigung der kapitalistischen Ordnung und die Ueberführung der Produktionsmittel in den Besitz der Arbeiter als die unverrückbar fest im Auge zu haltenden Ziele hingestellt. Und Naumann fügte hinzu: „Wir dürfen den Zusammenhang mit der sozialen Arbeiterbewegung nie verlieren . . . in jeder proletarischen Frage müssen wir Schulter an Schulter mit ihr stehen. In der Sozialpolitik sind und bleiben wir der Bruder der Sozialdemokratie“.

Durch das nationale Moment fand der Chauvinismus Eingang in die Reihen der Partei; daß der proletarische Sozialismus ihr Ausgangspunkt gewesen war, gerieth von Jahr zu Jahr mehr in Vergessenheit. Zwar fanden die Worte des Professors Weber, die Partei habe zu wählen zwischen der bürgerlich-kapitalistischen und der agrarisch-feudalen Klasse, hoffentlich werde sie die bürgerlich-kapitalistische Entwicklung wählen, allseitigen Widerspruch, und Herr v. Gerlach hob in seiner scharfen Entgegnung ausdrücklich hervor, daß er sich nicht festlegen lasse auf Erhaltung des Privateigentums; doch schon 1897 und 1898 zeigten sich die deutlichsten Anzeichen für die Abkehr der Nationalsozialen vom proletarischen Sozialismus und die Hineinigung zum bürgerlichen Liberalismus.

Beim großen Hafenarbeiterstreik in Hamburg 1897 sammelten die Nationalsozialen noch wacker mit; gegen die Konservativen und Agrarier wurde auf der ganzen Linie kräftig Sturm gelaufen; auch an dem internationalen Arbeiterschutzbund in Zürich sollte theilgenommen werden. Da machte sich die Opposition zuerst bemerkbar. Sie ging aus vom früheren konservativen Professor Sohm in Leipzig und vom früheren Sozialdemokraten Lorenz. Sie wollten nichts von so enger Brüderlichkeit mit der Sozialdemokratie wissen. So wurde schon auf dem zweiten nationalsozialen Parteitag in einer Resolution das Hauptziel der Partei in der Bekämpfung der Sozialdemokratie erblickt. Die Resolution wurde zwar abgelehnt; doch die schärfere Betonung des Unterschieds der Nationalsozialen gegen links blieb bestehen.

Und dann ist's Stufe um Stufe bergab gegangen mit den Nationalsozialen. Dem Eintreten für die Flottenvorlage folgte die Begeisterung für die Weltmachtspolitik, für den Hunnengzug und für alle von Wilhelm II. geäußerten Pläne. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nationalsozialen im Herzen viel ehrlichere Monarchisten sind, als die Junker. Aus proletarischen, wenn auch nationalen Sozialisten waren sie nationale Monarchisten geworden. Die Sozialdemokraten sind ihnen jetzt genau solche Gegner, wie die konservativen Agrarier. Aus Brüdern der Sozialdemokratie sind die Nationalsozialen Brüder der freiwinnigen Vereinigung geworden.

In Schrift und Wort haben die Nationalsozialen in den letzten Monaten wiederholt offen zum Ausdruck gebracht, daß sie das Heil für ihre Zukunft in einer Anlehnung an den Liberalismus erblicken. Wird diese Phase zurückgelegt sein, so werden die Nationalsozialen ihren Lebenslauf vollendet haben; die Partei wird verschwinden.

Es braucht nicht an dem ehrlichen Willen der Naumannen gezweifelt zu werden, als sie glaubten, eine Partei gründen zu können, die zwar auf dem Boden des Klassenstaates steht, aber den Arbeitern volles Recht widerfahren läßt. Das schnelle und völlige Mißlingen des Planes zeigt jedoch, daß eine solche Partei eben nicht lebensfähig ist. Entweder — oder! Entweder ist man proletarischer Sozialist, dann muß man's auch ganz sein; oder man steht auf dem Boden des Kapitalismus, dann darf man keine Seitensprünge nach den sozialistischen Wiesengründen versuchen.

Die Rückkehr der Nationalsozialen vom Sozialismus zum Liberalismus ist eine vollzogene Thatsache, und Göhre hat Recht, wenn er Namens der Sozialdemokratie seinen Segen dazu giebt. Wir haben durch die Rückkehr der Nationalsozialen in's bürgerliche Lager eine Gruppe halber Freunde verloren und eine Gruppe neuer Gegner gewonnen.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

In letzter Zeit sind uns bereits vielfach die Resultate über die Erhebungen der Arbeitslosigkeit eingekandt worden. Bei näherer Durchsicht ergab sich dann, daß die mitgetheilten Zahlen sich auf die Monate Januar, Februar und März 1901 beziehen. Wie man zu diesen Zahlen gekommen ist, ist uns vollständig unerklärlich, beweist aber gleichzeitig, daß einzelne Zahlstellenverwaltungen recht oberflächlich arbeiten und das ihnen zugesandte Material zur Feststellung der Arbeitslosigkeit garnicht einmal durchlesen.

Wir verweisen deshalb nochmals besonders darauf, daß die erste Feststellung am 31. Januar, die zweite am 27. Februar, die dritte am 26. März erfolgen soll und zwar immer nur für den einen angegebenen Tag. Ob Mitglieder den Tag vorher oder nachher arbeitslos resp. krank waren, kommt nicht in Frage.

Nach dem 26. März wird dann allen Zahlstellen das Material für das zweite Quartal zugesandt werden.

Noch mehr als 150 Zahlstellen haben bis jetzt den Fragebogen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das Jahr 1901 noch nicht wieder eingekandt. Dieselben werden ersucht, das Versäumte umgehend nachzuholen, anderenfalls die betreffenden Zahlstellen in der nächsten Nummer des „Zimmerer“ veröffentlicht werden.

Ausgeschlossen wurde wegen Vergehens gegen § 9 Abs. 2 des Statuts das Mitglied L. Zuhl (Buch-Nr. 87 971) in Steuin.

Infolge Umzuges des bisherigen Vorsitzenden ist nunmehr der Kamerad W. Bartels, Kl. Klosterstr. 15 (Arbeitsnachweis), zum Vorsitzenden der Agitationskommission für die Provinz Sachsen sowie für Anhalt und Braunschweig gewählt worden. Alle Anfragen, die Agitation in genannten Bezirken betreffend, sind von jetzt ab an oben bereits mitgetheilte Adresse zu richten.

Der Zentralvorstand.

J. A.: Fr. Schrader, Vorsitzender.

Kassengeschäftliches.

Die Quittungen über ausbezahlte Reiseunterstützungen sind unter allen Umständen mit der Abrechnung ober, wenn es dabei veräumt wurde, umgehend an Unterzeichneten einzusenden. Der Einsendung ist ein Zettel beizulegen, auf welchem vermerkt ist, welche Gesamtsumme gemäß den eingekandten Quittungen bis dahin ausbezahlt wurde.

Auf der vorläufig in Händen des Auszahlers verbleibenden Liste ist ein sichtbarer Vermerk zu machen, bis wieweit die Quittungen an die Hauptkasse eingekandt wurden, damit man später nach der Liste kontrolliren kann, in welchen Zeitabschnitten die Quittungen der Hauptkasse überwiesen wurden.

Ad. Römer, Kassirer.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausperrung in Goldberg in Mecklenburg. Die Zahl der ausgesperrten Zimmerer beträgt 29, und hat sich im Laufe der letzten Woche nichts verändert. Die Aussperrung war ein brutaler Gewaltakt. Wie bereits berichtet, erfolgte dieselbe, nachdem unsere Kameraden ihre Forderungen den Unternehmern gestellt hatten. Die Zustellung erfolgte nicht per Post, sondern es wurden von jedem Platz zwei Mann beauftragt, den Meistern die Wünsche der Zimmerer vorzutragen. Zu bemerken ist, daß am Orte zwei Geschäfte vorhanden sind, von denen das eine dem Zimmermeister Krüger, das andere der Wittwe Rohlad gehört. Krüger empfing die Beauftragten nun nicht in freundlicher Weise, und als dieselben nun gar ihr Anliegen vorgebracht, wurde der Menich wüthend. Die anderen Kameraden waren noch beim Frühstück, als die Beauftragten und bald darauf auch Krüger erschienen, und erklärte, wer sich nicht verpflichte, auf eine Erhöhung des Lohnes für 1902 zu verzichten, sei entlassen und könne seine Papiere in Empfang nehmen. Obwohl nun eine Kündigungsfrist besteht, nahmen die Zimmerer doch die Papiere. Die Zimmermeisterin Rohlad folgte dem gegebenen Beispiele, aber natürlich nicht in so roher Weise. Zwei unserer Kameraden wohnen nun in einem Hause der Zimmermeisterin und diese glaubt, da das Arbeitsverhältnis gelöst, sei das Mietverhältnis auch aufgehoben. Die beiden Kameraden haben aber die gute Frau belehrt, das sie erst nach Ablauf der vierteljährlichen Kündigung die Wohnung räumen werden. Die Aussperrung umfaßt alle Zimmerer und ist Zuzug fern zu halten.

Differenzen in Reuß. In dem Geschäft des Zimmermeisters Fuchs, dessen Arbeitsvertrag nebst Arbeitsordnung wir in der vorigen Nummer veröffentlichten, ist es zu Differenzen gekommen. Zur Zeit arbeiten 14 Zimmerer in diesem Geschäft, wovon zwölf organisiert sind. Sechs sind davon verheiratet und diesen wurde am 31. Dezember besagter Vertrag zur Unterschrift in ihrer Wohnung vorgelegt. Drei unterzeichneten denselben, die anderen drei verweigerten ihre Unterschrift. Als sie am 2. Januar zur Arbeit kamen, wurden sie entlassen. Noch am demselben Tage fand eine Besprechung der bei Fuchs beschäftigten Zimmerer statt, an welcher auch ein Mitglied der Agitationskommission aus Düsseldorf theilnahm. Unsere Kameraden wurden sich dahin einig, daß auf ein Vertragsverhältnis mit dem Unternehmer eingegangen werden soll, aber dieser Vertrag dürfe nicht, wie geschähen,

einseitig sein, sondern müsse von beiden Parteien festgesetzt werden. Unser Kamerad aus Düsseldorf wandte sich nun brieflich an Herrn Fuchs. Dieser theilte nun bald darauf mit, daß er nicht gewillt sei, seinen Vertrag zu ändern oder einen anderen, von beiden Parteien formulierten, an dessen Stelle treten zu lassen. Seine Geschäftsinteressen erfordern aber einen Vertrag, wie er ihn festgesetzt; daß er mit dem Verbande kollidieren werde, habe er gewünscht. Damit gaben sich unsere Kameraden nicht zufrieden, sie beauftragten eine Kommission, persönlich bei Herrn Fuchs vorstellig zu werden. Hier gab dieser nun die Erklärung ab, daß er sich auf keiner anderen Vertrag einlasse. Eine am 10. Januar abzuhaltende Versammlung wird nochmals zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Forderungen in Rostock. Unsere Kameraden beschlossen, die im vorigen Jahre gestellten aber nicht bewilligten Forderungen von Neuen bei den Unternehmern einzufordern. Die Unternehmer haben es im vorigen Jahre nicht erst der Mühe werth erachtet, sich auf eine Verhandlung mit der Lohnkommission einzulassen. Sie legten im Sommer 13 pro Stunde zu und damit mußten sich unsere Kameraden leider abspeisen lassen.

Forderungen und Vereinbarung in Breech. Unsere Kameraden beschlossen im Dezember, an die Unternehmer heranzutreten, um für 1902 einen höheren Lohn zu vereinbaren. Es wurde ein Stundenlohn von 48 3 unter Verbehalten der zehntägigen Arbeitszeit gefordert. Bisher betrug der Stundenlohn 40 3. Für Landarbeit, sowie für Heber- und Karbolinuarbeiten wurden erhöhte Zuschläge beansprucht; weitere Forderungen hatten Bezug auf Bauarbeiterzuschuß. Der Gesellenzuschuß wurde beauftragt, Verhandlungen anzubahnen. Nun hat eine Verhandlung mit dem Gesellenzuschuß stattgefunden, wobei ein Stundenlohn von 45 3, sowie ein Landlohn von 80 3, festgesetzt wurde. Die Nebenforderungen sind anstandslos bewilligt worden. Eine demnächst stattfindende öffentliche Versammlung wird zu beschließen haben, ob sie mit dem Gesellenzuschuß getroffene Vereinbarung Gültigkeit haben soll oder nicht.

Forderungen in Sonneberg i. Th. Unsere Kameraden haben in Auftracht der bevorstehenden guten Bauhätigkeit beschlossen, von ihren Unternehmern eine geregelte Arbeitszeit und eine Lohnhöhung zu fordern. Sie haben ihre Forderungen folgendermaßen formuliert:

1. Arbeitszeit.

Jahreszeit	Anfang	Ende	Mittag	Beizeit	Beizeit	Stunden zahl
1. März bis 30. Septbr.	6	8-8 1/2	12-1	3 1/2-4	6	10
1. bis 15. Oktober	6 1/2	8-8 1/2	12-1	3 1/2-4	6	9 1/2
16. Oktbr. bis 15. Novbr.	7	8-8 1/2	12-1	-	5 1/2	9
16. bis 30. November	7	8-8 1/2	12-1	-	5	8 1/2
1. Dezbr. bis 31. Januar	8	-	12-1	-	4 1/2	7 1/2
1. bis 15. Februar	7 1/2	8 1/2-9	12-1	-	5	8
16. " 28. "	6 1/2	8 1/2-9	12-1	3 1/2-4	5 1/2	9

2. Der Arbeitslohn wird nach Stunden berechnet und beträgt pro Stunde 40 3, für Junggefelln im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit und für Alte, welche Rente oder sonstige Unterstützung beziehen, darf der Mindestlohn nicht unter 35 3 betragen.

3. Lohnzuschlag wird gezahlt für Ueberstunden 5 3, für Nachts-, Sonntags- und Feiertagsarbeit 10 3 pro Stunde. Als Ueberstundenarbeit gilt die Zeit von Morgens 5 Uhr bis zum Beginn der tarifmäßigen Zeit, von Beendigung der tarifmäßigen Zeit bis 9 Uhr Abends. Die Zeit zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens gilt als Nachtarbeit.

4. Ueberlandarbeit bis zu 5 km Entfernung ist mit 5 3 und auf je weitere 5 km jedes Mal mit noch 5 3 Zuschlag pro Stunde zu bezahlen.

5. Die Lohnzahlung findet Sonnabends statt und ist so einzurichten, daß dieselbe bei Schluß der Arbeit beendet sein muß.

6. Kündigung findet nicht statt. Dieser Lohn- und Arbeitsvertrag soll am 1. April in Kraft treten und bis zum 1. April 1903 Gültigkeit haben.

Berichte aus den Bahnhallen.

Wormen. Am 29. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht. (Siehe Vermischtes, Jahresbericht der Bahnhalle Wormen.) In „Verschiedenes“ wurde unter Anderem beschlossen: Da die Beiträge für die arbeitslosen Mitglieder von der vierten Woche der Arbeitslosigkeit an aus dem Lokalfonds bezahlt werden müssen, so hat sich jedes Mitglied bei Eintreten der Arbeitslosigkeit sofort und von da ab jeden zweiten Tag zwecks Kontrolle zu melden. Wer diesen Befehl nicht befolgt, für den werden Beiträge aus dem Lokalfonds nicht bezahlt. In die Kontrollliste können sich die arbeitslosen zu jeder Zeit eintragen, und zwar in Unter-Wormen beim Vorsitzenden Saube, in Mittel-Wormen beim Schriftführer Orfin und in Ober-Wormen beim Kassierer Köhler.

Breslau. Am 29. Dezember fand im Gewerkschaftshaus unsere Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Sperre über den Bau des Stadterordneten Simon. 2. Abrechnung des Lokalfonds. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Verbandsangelegenheiten. Zum ersten Punkt berichtete der Vorsitzende, daß für Unterstützung der von der Sperre betroffenen Mitglieder M 300 verausgabt seien. Zu unterstützen seien noch zwei Mann, während es den übrigen Kameraden gelungen sei, anderweitig Arbeit zu bekommen. Der Vorstand habe daher beschlossen, mit der nächsten Woche die finanzielle Unterstützung einzustellen; dagegen soll die Sperre bis auf Weiteres aufrecht erhalten werden. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorstandsbefehl einverstanden. Zum zweiten Punkt gab der Kassierer die Abrechnung vom Lokalfonds. Einer Einnahme von M 1205,40 stehe ein Ausgabe von M 740,80 für den Streifensfonds an die Hauptkasse gegenüber. Der verbleibende Bestand von M 464,60 soll zur Deckung für Beitragskosten arbeitsloser Mitglieder für die Wintermonate verwendet

werden. Die Regelung der Beiträge für die Arbeitslosen sowie die Kontrolle derselben, wird am Sonnabend im Kassenlokal von dem Vorsitzenden ausgeübt. Auf Antrag der Revisoren wurde der Kassierer entlastet. Sodann wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Zu „Verbandsangelegenheiten“ führt der Vorsitzende aus, daß ihm aus dem Ergebniß der vom Arbeiter-Sängerbund am ersten Weihnachtstfeiertage veranstalteten Matinee M 25 zu Wohlthätigkeitszwecken überwiesen seien. Dieserhalb wurde beschloßen, jedem arbeitslosen Mitgliede, welches länger als zehn Wochen feiert, M 1 auszusahlen. Des Weiteren wurde noch auf die Gewerbeermittlung hingewiesen und besonders betont, das Einschreiben in die Wählerlisten, die nur 14 Tage ausliegen, nicht zu veräumen.

Cannstatt. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 14. Dezember v. J. im „Ruffischen Hof“ statt. Kamerad Schrader-Hamburg referirte über: „Die augenblickliche, wirtschaftliche Lage und deren Einfluß auf die gewerkschaftliche Organisation“. In längerem Vortrage ging der Redner zunächst auf die Ursachen der überaus mißlichen Lage ein, die er als eine unausbleibliche Folge der kapitalistischen Produktionsweise bezeichnete. Wesentlich verschärft sei diese Lage durch die Vormünisse in letzterer Zeit, wie China-abenteuer, Bankcrash, Zolltarif usw. Entgegen anderen, industriellen Betrieben, bei denen die Krise in der Hauptsache auf eine bedeutende Ueberproduktion zurückzuführen sei, könne im Baugewerbe von einer solchen wohl keineswegs die Rede sein. Gerade in größeren Städten mache sich ein auffallender Mangel an kleineren Wohnungen bemerkbar. Wenn nun trotzdem sich eine größere Arbeitslosigkeit auch im Baugewerbe zeige, so müssen andere Umstände hierbei mitgewirkt haben. Und da komme nun in erster Linie der geradezu unerschämte Wucher in Betracht, der mit dem Grund und Boden getrieben wird. Die bestehende Wohnungsnoth komme hierbei den profitlüchtigen Grundstückspekulanten in einer Weise gelegen, wie sie von ihnen nicht besser gewünscht werden kann. Mit dem Steigen der Wohnungsrenten würde auch ein Heraufschrauben der Grundstückspreise eintreten. Daß damit jedenfalls die Baualt nicht nachgerufen wird, ist wohl nicht zu bezweifeln. Eine Folge hiervon sei eine immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit. Betrachte man nun andererseits die Löhne der Arbeiter, so müsse man wohl ohne Weiteres zugeben, daß dieselben mit der Steigerung der Mieten und Lebensmittelpreise nicht im Entsprüngsten Schritt gehalten hätten. Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation müsse es nun vor allen Dingen sein, eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verhüten. Weil man nun in Zeiten des Niederganges keine größere Thätigkeit nach Außen hin entfalten kann, müsse man auf den inneren Ausbau mehr Werth legen. Jeder einzelne Kamerad müsse es sich zur Pflicht machen, nach besten Kräften an der Festigung des Verbandes mitzuarbeiten. Dann würde die herrschende Krise nur eine Zeit der Prüfung für uns sein, aus der wir gestärkt und geschlossen hervorgehen. Redner schloß seinen Vortrag mit einem Appell an die anwesenden Zimmerer, treu und fest zum Verband zu halten, damit wir bei Eintritt einer besseren Konjunktur in der Lage sind, den Unternehmern kampfbereit gegenüberzutreten zu können. Wenn man allerdings jetzt die Hände müßig in den Schooß legen wolle, und so das Herannahen einer besseren Zeit erwarten, das wäre gleichbedeutend mit einer vollständigen Verzichtleistung auf jegliche Verbesserungen. Reichler Weisalf lobte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. In der Diskussion theilte der Kamerad Feilenschildt-Stuttgart mit, daß einige Unternehmer in Stuttgart bereits Lohnreduzierungen um 2 bis 3 3 pro Stunde vorgenommen hätten. Auch die Unternehmer Cannstatts würden wohl bald folgen, wenn nicht die Organisation in der Weise gestärkt würde, daß sie dieser Unternehmerwillfähr einen wirksamen Damm entgegenhalten könnten. Unter Punkt „Verschiedenes“ gab dann der Kamerad Ruz bekannt, daß ihm der in den Abmachungen für 1898-1899 vereinbarte Zuschlag für Wasserarbeit von seinem Meister nicht gezahlt wurde. Gleichzeitig wüchste er die Ansicht der Versammlung darüber zu hören, ob sie sich damit einverstanden erklärt, wenn er diese Angelegenheit beim Gewerbegericht anhängig mache. Vom Kameraden Stöhr wird befürwortet, diesen Fall dem Vorstande der Innung zur Einlegung auf gutlichem Wege zu unterbreiten. Kamerad Feilenschildt macht darauf aufmerksam, daß die Vereinbarungen für 1898-1899 nicht mehr maßgebend seien; insgedessen sei eine Klage beim Gewerbegericht von vornherein auszuschließen. Kamerad Schrader führte ein ähnliches Beispiel aus Frankfurt a. M. an, das gleichfalls mit einer Abweisung des Klägers und Verurtheilung in die Kosten geendigt hätte; so könnte es eventuell auch dem Kamferaden Ruz gehen. Es klagten dann noch einige Kameraden über die zu hohen Sommerbeiträge gegenüber unseren Lohnverhältnissen; ebenfalls darüber, daß die Lokalfondsmarkten so schwachen Absatz finden. Nach kurzer Debatte wurde jedoch diese Angelegenheit zur Zufriedenheit Aller erledigt.

Gnoien. Am 4. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche aber recht schwach besetzt war. Nachdem die Beiträge entrichtet worden waren, wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Unter „Verschiedenes“ rief die Lohnfrage und die Aussperrung zweier Mitglieder eine lebhaft Debatte hervor. Anstatt der üblichen zweiwöchigen Lohnzahlung hatte es einem Meister beliebt, erst nach drei Wochen Lohn zu zahlen. Und dann wollte er nicht den ortsüblichen Tageslohn von M 2, sondern nur M 1,75 zahlen. Da sich die betreffenden Kameraden weigerten, billiger zu arbeiten, wurden sie an die Luft gejagt.

Hamburg. Im 9. Januar tagte bei Hillmer, Gänsemarkt 35, die regelmäßige Mitgliederversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß der Vorsitzende die Erschienenen im neuen Jahre herzlich willkommen, und eruchte, es zum Segen der Gemeinschaft mit erneuertem, thätigeren Eifer beginnen zu wollen. Zum ersten Punkt, „Lohn- und Arbeitsbedingungen“, wurden verschiedene Mißstände betreffs Ueberstunden- und vermeintlicher Akkordarbeit vorgebracht. Dieselben wurden, weil noch eine weitere Klärstellung notwendig ist, dem Vorstand überwiesen. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung, „Platz- und Baudeputirten-Wesen“, wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß dies einer energischeren Herabsetzung bedarf, nicht allein betreffs des Um- und Abmelbens, sondern es muß darauf gedrungen werden, daß man nicht jedem Velleibigen dieses Amt übergibt, sondern es müssen die Befähigten dazu ausgesucht werden.

Wenn er seiner Ueberzeugung gemäß sprechen sollte, so könne er sagen, daß die Zimmerer Hamburgs diese so nothwendige Institution, welche das Bindemittel zwischen den einzelnen Arbeitstätten und dem Vorstand bilden soll, noch nicht genügend zu arbeiten wissen. Dieserhalb bedarf es einer unbedingten Besserung. Innerhalb der sich ziemlich stark entwickelten Diskussion wurde anerkannt, daß diese Institution nothwendig und auch einer Ausgestaltung bedarf, aber von mehreren Rednern, wie Schnack, Butter und Hagürüm wurde bestritten, daß es damit so, wie der Vorsitzende es schilderte, bestellt sei. Butter war auch ferner der Ansicht, daß den Delegirten in moralischer und finanzieller Hinsicht eine größere Unterstützung zu Theil werden müsse, ferner müsse nun dem Vorstand das Recht eingeräumt werden, Unbefähigte zu diesem Posten zurückweisen zu dürfen. Stecher ließ sich dahin aus, den Delegirten müßten doch wenigstens in Zukunft die nothwendigsten Auslagen und Verschünisse zurückerstattet werden, sonst habe er mit den Platzdeputirten nur gute Erfahrungen zu verzeichnen. Schnack äußerte sich, man dürfe unsere Einrichtung wohlweislich nicht mit ähnlichen anderer Gewerbe zu vergleichen suchen, denn an den Arbeitsstätten sei die Fluktuation unter den Kameraden eine sehr große. Aber beessungsachtet wird bei einer vernünftigen Sanbhabung dieses auch funktionieren. Redner macht im Ferneren erstens zu einer besseren Durchführung, zweitens um eine bessere finanzielle Stärkung denselben angeben zu lassen, folgende Vorschläge: Delegirte, welche in Angelegenheit der von denselben zu vertretenen Arbeitsstätten vom Vorstand geladen werden, erhalten eine angemessene Entschädigung; Arbeitsverschünisse werden ersetzt. Solche, welche in ihrer Eigenschaft als Delegirte gemagtregelt sind und sich als solche beim Vorstande angemeldet haben, werden im Einverständnis mit den auf der betreffenden Arbeitsstätte beschäftigten Kameraden mit dem vollen Tageslohn unterstützt; in dem Falle aber, wo die Anmeldung unterblieb, erhalten dieselben nur die hier übliche Unterstützung. Wo die MaRegelung zweifelhafter Natur ist und die Auffassung vorhanden ist, daß der Delegirte im Interesse des Verbandes thätig, dieserhalb doch entlassen sein kann, wird er mit einmaliger Unterstützung abgefunden. Holt entgegnete diesem, mit einer Unterstützung, wie sie hier vorgeschlagen, wird man das Ersehnte nicht erreichen, sondern wenn man bestrebt sein wird, den Intellekt des Einzelnen dieser Richtung nach, also das Verhältniß für das Platzdeputirtenwesen in den einmal gegebenen Verhältnissen auf einen höheren Gesichtspunkt zu bringen. Nachdem noch einige Redner ihre Ergebnisse als Delegirte geschildert, deren hauptsächlichste Ausführungen dahin gingen, in moralischer Hinsicht nicht in genügendem Maße von sämmtlichen Kameraden unterstützt zu sein, wurden die gegebenen Anregungen und sonstigen diese Sache betreffenden Resolutionen einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen, welche man beauftragte, ein dahingehendes Regulativ auszuarbeiten. Meinungsverschiedenheiten entspannen sich darüber, ob der Vorstand dieses gemeinsam mit der Kommission ausarbeiten soll. Holt trat für dieses ein, denn in solch' wichtigen, den Verband so tief einschneidenden Fragen der Vorstand doch Sitz und Stimme in solchen Kommissionen haben müsse. Butter, Faur und Schnack traten diesem entgegen. Ersterer erwiderte, man würde ohne Weiteres, wenn Informationen gewünscht würden, sich an den Vorstand wenden, und dem dann beratende Stimme einräumen. Er glaube wohl, daß die Kommission aus genügend erfahrenen Leuten bestehe, um ohne den Vorstand arbeiten zu können. Eine Abstimmung hierüber wurde nicht beliebt. Die Kommission besteht aus: Schnack, Butter, Schumann, Leschewsky, Schoop. Zum dritten Punkt, „Festsetzung der Eintrittsgebühren für diejenigen Kameraden, die während der Sperre bei Post und Vernstorf gearbeitet haben und dem Verbande noch nicht angehören“, wurde seitens der Verwaltung beantragt, diese Eintrittsgebühren auf M 20 festzusetzen. Ausgeführt wurde dazu, daß das jetzige Verfahren, M 10 und die Beiträge seit 1. April 1899 nachzuführen, ein unhaltbarer Zustand sei. Butter führte aus, seines Erachtens nach könne man die einmal verloren gegangene Ehre der hier also zu Streifbrechern Gewordenen nicht durch Geld wieder gut machen. Nütziger wäre es, einen Solchen jedesmal vor das Forum der Versammlung zu ziehen, dieselbe dann entscheiden lassen, ob der Betreffende würdig erscheint, unseren Reihen einverleibt zu werden. Er erhob dieses zum Antrag. Die Abstimmung ergab die Annahme desselben, somit waren alle anderen erledigt. Die Versammlung erachtete es als selbstverständlich, daß die jeweiligen Eintrittsgebühren dann in der betr. jemals entscheidenden Versammlung festgesetzt werden. Die nächste Versammlung fällt aus.

Solzminde. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung fand am 4. Januar statt. Es wurden zunächst die Beiträge erhoben und hierauf vom Kassirer die Abrechnung vom dritten und vierten Quartal vorgelesen. Dieselbe wurde für richtig befunden und von der Versammlung anerkannt. Sodann hielt Kamerad Finsel-Hannover einen Vortrag über: „Uebel und Nutzen der Organisation“. Er führte den Anwesenden in längerem Vortrage vor Augen, daß nur durch eine starke Organisation irgend welche Vorteile erlangen werden könnten. Am Schluß sprach er sein Bedauern aus über den schlechten Versammlungsbesuch und legte noch einmal den Kameraden an's Herz, auch das Ihrige damit beizutragen damit auch hier der Verband endlich einmal festen Boden gewinne. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kameraden, die sämmtlich dem Referenten beipflichteten und das Versprechen abgaben, dafür zu sorgen, daß auch die Fernstehenden zum Verbande herangezogen würden. Nachdem nun noch die Wahl des Vorstandes vollzogen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Mirov. In einer öffentlichen Zimmererverversammlung, die am 29. Dezember stattfand, hielt Kamerad Knaat, Neubrandenburg, einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Krise und deren Wirkung auf die Organisation“. Redner betonte hauptsächlich, daß man zu Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges ernsthaft bemüht sein müsse, die Organisation zu festigen und auszubauen. Keineswegs dürfe man jetzt die Hände müßig in den Schooß legen und sich erst beim Eintritt einer besseren Konjunktur auf die Organisation besinnen. Das würde zu Folge haben, daß man dann wieder vor einer Reihe von Schwereigkeiten stehe, die auf den ersten Augenblick kaum zu überwinden seien könnten. Um dies zu vermeiden, müsse es sich jeder Kamerad zur Pflicht machen, nach besten Kräften an dem Ausbau uneres Verbandes mit thätig zu sein, dann würde uns die Krise wohl keine allzugroßen Wunden schlagen. Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Stehoe. Am 7. Januar fand unsere Monatsversammlung statt. Kamerad Busch erstattete Bericht über die am 28. Dezember 1901 erfolgte Wahl des Gesellenausschusses. Alle Gewählten sind organisiert. Hierauf wurde der Kartellbericht erstattet. Weil sich die Bauhilfsarbeiter einem Beschluß des Kartells nicht gefügt, sind sie von demselben ausgeschlossen worden. Ferner wurde berichtet, daß die ebenfalls vom Kartell vorgenommene Erhebung über die Arbeitslosigkeit folgendes Bild von den Zimmerern ergeben hat: Im Beruf waren 13 beschäftigt, außerhalb desselben 14, selbstständig im Beruf arbeitete 1, selbstständig außerhalb des Berufes arbeitete 4, krank waren 3 und arbeitslos 18 Mann. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Arbeitslosen vom Tage der Arbeitslosigkeit ab vom Beitrag zu befreien. Der Gesellenausschuß berichtete noch, daß der Ausschlag für Karbolineumsarbeiten von der Innung bewilligt sei und daß die Innung dem Wunsch der letzten Versammlung zugestimmt habe, zuerst die hier anwesenden verheirateten Kameraden zu beschäftigen.

Drauenburg. Am 5. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Zunächst wurde eine Kommission von vier Mitgliedern gewählt, die mit den von der Zentralleitung für dieses Jahr beschlossenen Erhebungen über die Arbeitslosigkeit beauftragt wurde. Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Im Punkt „Verschiedenes“ beschloß die Versammlung, die Angelegenheit des Kameraden Schulze zu verlagern. Dem Gesellenverein wurde auf Antrag eine kleine Geldsumme überwiesen. Sodann wurde eine Erhebung über die Anzahl der am Orte anwesenden Zimmerer bekannt gegeben. Wohnhaft sind hier etwa 70 Zimmerer, wovon ungefähr die Hälfte arbeitslos ist. Nachher noch die Beiträge erhoben, wurde die Versammlung geschlossen.

Worzhelm. Am 5. Januar hielt die Zahlstelle eine Generalversammlung ab. Nachdem die Beiträge erhoben, erstattete der Kassirer den Jahresbericht. Im Jahre 1901 haben 22 Mitglieder und drei öffentliche Versammlungen stattgefunden. Nachdem die Vorstandswahl erledigt war, wurde über die Verbreitung des „Zimmerer“ gesprochen. Der Vorsitzende hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er es den Kameraden an's Herz legte, in diesem Jahre ein größeres Interesse für den Verband zu zeigen. Er ersuchte die Kameraden, zu der am 19. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshause stattfindenden Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Schwesingen. Am 5. Januar tagte die Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle, die recht gut besucht war. Der Kassirer verlas die Abrechnung; dieselbe wurde von der Versammlung anerkannt. Auf seinen Antrag wurde dem Kassirer eine jährliche Vergütung bewilligt. Nachdem der Vorsitzende noch aufforderte, fest und geschlossen zum Verbandszuge zu stehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Striegan. Am Sonntag, den 5. Januar, fand hier eine schwach besuchte Mitgliederversammlung statt. Besonders waren es die Kameraden, welche in der Stadt wohnen, die mit Abwesenheit glänzten. Bevor die Wahl des Vertrauensmannes vorgenommen wurde, schilderte Kamerad Wagenknecht die Lohn- und Arbeitsbedingungen am Orte. Seit Bestehen der hiesigen Zahlstelle sei der Lohn um 2 bis 3 % gestiegen. Leider seien es aber verschiedene Kameraden, die die Vorteile der Organisation noch immer nicht recht begriffen hätten. Eine ganze Anzahl Mitglieder seien mit ihren Beiträgen derart im Rückstande, daß, wenn sie ihren Pflichten nicht bald nachkommen, sie mit Schulden getrieben werden müssen. Als hierauf zur Wahl des Vertrauensmannes geschritten wurde und Kamerad Wagenknecht unter keinen Umständen die Wahl annehmen wollte, wurde, nach einer lebhaften Debatte, in der alle Vorgeslagenen verzichteten, der Kamerad Scholz als solcher gewählt. Sodann wurde noch die Wahl der Revisoren und Kartellbelegirten erledigt. Zum Schluß forderte Kamerad Wagenknecht die Anwesenden auf, mehr als bisher für den Verband zu agitieren, damit alle Zimmerer sich demselben anschließen.

Horn. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung fand am 20. Dezember statt mit folgender Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. Verschiedenes. Zum ersten Punkt gab die Lohnkommission den ausgearbeiteten Tarif bekannt. Alsdann theilte der Vorsitzende mit, daß auf Beschluß des Hauptvorstandes für dieses Jahr Erhebungen über die Arbeitslosigkeit anzustellen seien. Hierzu meldeten sich fünf Kameraden freiwillig, die gewillt sind, die Umfrage bei den Mitgliedern vorzunehmen und wurden dieselben auch mit dieser Arbeit betraut. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Nedermünde. Am 5. Januar fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Vorstandswahl war der erste Punkt der Tagesordnung. Leider aber waren die vorgeschlagenen Kameraden nicht gewillt, ein Amt anzunehmen, so daß die bisherigen Vorstandsmitglieder ihre Posten weiter bekleiden werden. Kamerad Neumann-Stettin hielt hierauf einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der wirtschaftliche Niedergang und dessen Einfluß auf die Organisation“. Nachdem noch eine interne Angelegenheit ihre Erledigung gefunden, verlas der Kassirer die Abrechnung, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Wilhelmshaven. Eine recht schwach besuchte Mitgliederversammlung fand am 27. Dezember statt. Es wurden zuerst die Beiträge erhoben und hierauf das Protokoll der vorhergehenden Versammlung verlesen. Sodann wurde die Wahl des Vorstandes und der Lohnkommission vorgenommen. Vom Vorsitzenden wurde noch bekannt gemacht, daß diejenigen Kameraden, die geneigt sind, im Interesse des Verbandes thätig zu sein, ihre Adresse angeben sollen, damit ihnen die Broschüre „Praktische Winke für die deutsche Zimmererbewegung“ zugestellt werden könne. Nach Erledigung einiger unwesentlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Bedlitzfelde. Am 20. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung statt, die nur recht schwach besucht war. Weil die Vorstandswahl auf der Tagesordnung stand, waren viele Kameraden verhindert, an der Versammlung teilzunehmen, um nur nicht etwa zu irgend welchen Arbeiten im Interesse des Verbandes herangezogen zu werden. Ueberhaupt scheinen die hiesigen Kameraden an allem Anderen recht reges Interesse zu bekunden, nur nicht an ihrer Organisation. Es ist deshalb an der Zeit, daß sie sich einmal ernstlich ihrer Pflichten gegen den Verband erinnern, die nicht nur in dem Zahlen der Beiträge bestehen, sondern Aufgabe eines

Jeden muß es sein, auch thatkräftig an der Ausbreitung des Verbandes mitzuarbeiten. Erwähnt wurde dann noch, daß unser Verbandslokal nach S. Rathsle verlegt werden soll.

Vermischtes.

Jahresbericht der Zahlstelle Warmen. Es muß ohne Weiteres anerkannt werden, daß sich innerhalb unserer Zahlstelle im Jahre 1901 bedeutend regeres Leben gegenüber den Vorjahren bemerkbar gemacht hat. Es muß konstatiert werden, daß die Warmer Zimmerer immer mehr von der Notwendigkeit der Organisation überzeugt worden sind. Während sonst die Kameraden dem Verbandszuge nach einer Lohnbewegung sofort den Rücken kehrten, war das nach der letzten Lohnbewegung, mit einigen Ausnahmen, nicht der Fall, trotzdem nicht einmal ein materieller Vorteil erzielt wurde. Die ablehnende Haltung der Unternehmer einer Lohnerhöhung von 2 % pro Stunde gegenüber, hat vielen Kameraden die Augen geöffnet. Sie haben erkannt, daß die Unternehmer aus eigenem Antriebe auch nicht das Geringste bewilligen, sondern daß nur dann mit den Herren erfolgreich geredet werden kann, wenn eine stramme Organisation vorhanden ist. Wenn nun auch die Lohnbewegung in diesem Jahre keinen materiellen Erfolg gezeitigt hat, so sind aber doch recht Anerkennungswerthe Resultate zu verzeichnen. Zunächst muß festgestellt werden, daß es gelungen ist, eine geplante Lohnreduzierung zu verhindern. Ferner hat sich, wie bereits erwähnt, die Erkenntnis immer mehr Bahn gebrochen, daß nur mit Hilfe der Organisation die Lebenslage der Zimmerer verbessert werden kann, und daß die Unternehmer nur die geschlossene Masse der Arbeiter fürchten. Wenn auch erfreulicherweise die Mitgliederzahl eine größere geworden ist, so muß aber trotzdem konstatiert werden, daß die größte Zahl der Mitglieder nicht mit dem nötigen Eifer an ihrer geistigen Ausbildung arbeitet, um sich die Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, welche heute der Arbeiter im Kampfe um's Dasein braucht. Gelegenheit zum Lernen boten die Versammlungen und Material die gewerkschaftliche und politische Presse, hier die „Freie Presse“.

Der Versammlungsbesuch war im Jahre 1901 ein besserer als in den Vorjahren, ließ aber, wie folgende Zahlen zeigen, recht zu wünschen übrig. Es fanden im Laufe des Jahres 17 Mitglieder sowie eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Wegen zu schlechten Besuches mußten vier und aus anderen Gründen drei Versammlungen ausfallen. Es waren in den Versammlungen Mitglieder anwesend: in 2 je 2 Mann, in 2 je 14, in 1 17, in 2 je 19, in 1 22, in 1 30, in 2 je 36, in 1 40, in 2 je 42 und in 2 je 48 Mann. Die Mitgliederzahl betrug im Durchschnitt 55; auf die einzelnen Quartale vertheilt sich der Mitgliederbestand folgendermaßen: Es waren zahlende Mitglieder im ersten Quartal 18, im zweiten 27, im dritten 25 und im vierten 27 vorhanden. Da der Durchschnittsversammlungsbesuch 28 betrug, so hielten es 28 nicht für nötig, auch hierin ihre Pflicht zu erfüllen. Das war um so bedauerlicher, weil eine Anzahl recht interessanter und lehrreicher Vorträge gehalten wurde; zu nennen wären folgende Themat: „Unternehmergewinn und Arbeiterlöhne“, „Die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung im Verbands“, „Die Kunst der freien Rede“, „Die Aufgaben des Verbandes in den Zeiten der wirtschaftlichen Krise“, „Das Unfallversicherungsgesetz“, „Chinesische und europäische Kultur“, ferner über Tarifgemeinschaft und über die Einrichtung des Warmer Arbeitsnachweises. Außer den Versammlungen fanden 17 Vorstandssitzungen statt. Hoffentlich gelingt es 1902, die noch fernstehenden Zimmerer zu Verbandsmitgliedern zu machen.

Lohnstatistik der Zahlstelle Schönebeck. Die im Monat Dezember angestellten Erhebungen über Löhne und Zugehörigkeit zum Verbandszuge zeigten folgendes Resultat:

Name des Unternehmers	Verheiratete berufstätige Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten					Dem Verbandszuge angehören	
		31	34	35	38	über 38		
D. Schulze.....	22	—	—	—	18	4	12	
A. Schulze.....	1	—	—	—	1	—	1	
B. Kandel.....	24	—	—	—	22	2	20	
G. Großhoff.....	4	—	—	—	3	1	3	
C. Lauer.....	5	—	2	—	2	1	5	
Wob.....	7	—	—	—	5	2	3	
Polenz.....	5	1	—	—	3	1	4	
Mainz.....	2	—	—	—	2	—	—	
Döbler.....	—	—	—	—	—	—	—	
Lorenz.....	1	—	—	—	1	—	—	
Finne.....	8	—	—	—	7	1	6	
Meyer.....	2	—	—	—	2	—	1	
		81	1	2	—	66	12	55

Hierbei ist zu bemerken, daß die 12 angeführten Zimmerer, deren Stundenlohn über 38 % beträgt, Poliere sind, von denen einer ein Jahresgehalt von M. 1040 bezieht. — Außerdem ist eine größere Anzahl Zimmerer in Fabriken beschäftigt, deren Löhne sich wie folgt vertheilen:

Fabriken	Verheiratete berufstätige Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen										Dem Verbandszuge angehören		
		23	24	25	30	31	32	33	34	35	36		40	
Altenhof.....	7	—	1	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	1
Kalifabrik.....	4	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Chemische Fabrik.....	5	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	1
Zementfabrik.....	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Kgl. Saltne.....	7	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1
		25	1	2	—	1	1	4	4	2	6	8	1	4

Lohnstatistik der Zahlstelle Kolberg. Die für Dezember vorgenommenen Erhebungen über Löhne und Zugehörigkeit zum Verbandszuge hatten folgendes Ergebnis:

Name des Unternehmers	Verheiratete berufstätige Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten									Dem Verbandszuge angehören	
		30	33	35	37	38	40	41	42	45		
Marten.....	9	2	1	—	—	—	1	3	—	2	7	
Milch.....	3	—	—	—	—	1	1	—	—	1	3	
Moriz & Neumann.....	7	—	—	—	—	5	—	—	—	1	7	
Maag.....	24	—	—	2	—	5	12	3	1	1	24	
Blager.....	4	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4	
Nichter.....	6	—	—	1	2	1	2	—	—	—	6	
Scheunemann.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Friz & Braun.....	6	—	—	—	—	—	4	—	—	2	4	
G. Fischer.....	6	—	—	—	—	—	1	—	—	5	5	
F. Fischer.....	10	—	—	—	—	—	10	—	—	—	8	
Raage & Wofche.....	5	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Krdhl.....	5	—	—	—	—	—	—	4	—	1	5	
		85	4	1	8	2	7	38	6	16	6	74

Lohnstatistik der Zahlstelle Saalfeld. Eine im Dezember vorgenommene Erhebung über die Zahl der beschäftigten Zimmerer, sowie die an dieselben gezahlten Stundenlöhne ergab nachstehendes Resultat:

Name des Unternehmers	Verheiratete berufstätige Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten									Dem Verbandszuge angehören	
		33	34	35	36	37	40	42	45			
F. Hertwig.....	4	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	
F. Lömerz.....	3	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	
Ch. Scheilig.....	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	
Spind & Wolker.....	5	3	—	2	—	—	—	—	—	—	2	
Megner.....	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	
Biesel.....	6	—	—	3	3	—	—	—	—	—	2	
Kämer.....	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	
Höfer & Michel.....	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—	1	
Bloch & Eberlein.....	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	
Häbrig.....	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Fischer & Frosch.....	5	1	2	2	—	—	—	—	—	—	2	
		42	6	12	12	6	1	1	1	1	1	11

Lohnstatistik der Zahlstelle Eisenach. Eine im Monat Dezember vorgenommene Erhebung über die Zahl der beschäftigten Zimmerer, sowie die an dieselben gezahlten Löhne, wird in nachstehender Tabelle dargestellt:

Name des Unternehmers	Verheiratete berufstätige Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche diese Stundenlöhne erhielten													Dem Verbandszuge angehören		
		23	26	30	31	32	33	34	35	36	37	38	40	45		50	
G. Vogt.....	27	—	—	—	4	5	8	8	4	2	—	—	—	—	—	8	
F. Vogt.....	30	—	—	—	6	5	—	—	4	3	1	—	—	—	—	7	
Herm. Vogt.....	12	—	—	—	4	2	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	
Lehmann.....	6	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rchl.....	7	—	—	—	—	1	—	8	2	—	1	—	—	—	—	1	
Drffey.....	8	—	—	—	2	1	—	1	2	1	—	1	—	—	—	4	
Schmoller.....	7	—	—	—	—	—	—	1	3	3	—	—	—	—	—	1	
Böltes.....	16	—	—	—	1	4	4	6	—	—	—	—	—	1	—	1	
Hartung.....	4	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	
Herr.....	7	—	—	—	—	2	—	—	3	—	1	—	1	—	—	4	
Buntel.....	18	—	—	—	—	—	—	2	4	3	5	—	—	—	—	8	
Schermeister.....	9	1	—	—	—	3	—	4	—	—	—	—	1	—	—	4	
Stein.....	7	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	3	
Freitag.....	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	
Heerwagen.....	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	
Gldk.....	3	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	
		168	1	7	15	1	22	21	35	26	16	9	4	6	4	1	40

Jahresbericht der Zahlstelle Wernuchen. Die Zahlstelle Wernuchen blickt jetzt auf das erste Jahr ihres Bestehens zurück. In diesem allerdings nur kurzen Zeitraum waren jedoch schon mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Wie es wohl kaum anders zu erwarten war, war die junge Organisation den Meistern ein Dorn im Auge und sie versuchten denn auch, bald nach der Gründung, dieselben allerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Unter einem nützlichen Vorwande wurden sämtliche Zimmerer ausgesperrt und nach außerhalb der Kunde vertrieben, die Wernucher Zimmerer seien in den Streit getreten. Der Versuch, dadurch Arbeitskräfte von auswärts heranzuziehen, gelang nur zum Theil, so daß sie sich nach Verlauf von 1½ Wochen genöthigt sahen, mit der Lohnkommission der Gesellen in Unterhandlungen zu treten. Diese führten denn auch zu einer Einigung, die den Erfolg hatte, daß eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 2 % pro Stunde für Poliere und Gesellen bewilligt wurde; außerdem wurde für Junggesellen der Lohn auf 30 %, für ältere Kameraden auf 37 % und Poliere auf 45 % pro Stunde festgesetzt. Es ist wohl keineswegs übertrieben, wenn man behauptet, daß mit der Gründung einer Zahlstelle des Verbandes auch hier geordnete Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeführt sind. An unseren Kameraden wird es nun liegen, auch für die Zukunft durch energisches Eintreten für den Verband nach allen Seiten hin dahin zu wirken, daß sie stets in der Lage sind, ihren Einfluß auf Umgestaltung oder Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geltend machen zu können.

Sterbetafel.

Celle. Am 31. Dezember verstarb das Mitglied Wilhelm Becker im Alter von 83 Jahren.
Kiel. Am 30. Dezember starb das Mitglied Franz Geier im Alter von 61 Jahren.



Aufstellung

über die

in den Zahlstellen des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands vorhandenen Lokalfondsbestände am Schlusse des 3. Quartals 1901.

Position	Zahlstelle	Saldo vom vor. Quart.		Einnahme		Summa		Ausgabe		Bestände		Summa		Position	Zahlstelle	Saldo vom vor. Quart.		Einnahme		Summa		Ausgabe		Bestände		Summa					
		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰			M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰		
1	Aachen, ausgetreten...	20	10	—	—	20	10	20	10	—	—	20	10	104	Gartz...	23	47	—	—	23	47	23	47	—	—	23	47				
2	Abtreshof	46	73	16	20	62	93	20	80	42	13	62	93	105	Geesthacht	38	86	22	80	61	66	38	86	22	80	61	66				
3	Abrensböck	78	23	20	—	98	23	22	80	75	43	98	23	106	Genthin	3	30	8	90	12	20	—	—	12	20	—	—	12	20		
4	Abrensbürg	18	10	38	20	56	30	40	—	16	30	56	30	107	Gera	39	60	—	—	39	60	39	60	—	—	39	60	39	60		
5	Altdamm	60	60	12	20	72	80	60	60	12	20	72	80	108	Gielow	6	30	7	15	13	45	—	—	13	45	—	—	13	45		
6	Altenburg	317	62	95	65	413	27	98	95	314	32	413	27	109	Gleichen-Schweiditz	90	90	31	65	121	85	41	50	80	35	121	85				
7	Altona	494	56	492	92	987	48	128	77	858	71	987	48	110	Glinde, Alt	90	65	10	80	101	45	19	10	82	35	101	45				
8	Angermünde	9	30	?	?	9	30	9	30	—	—	9	30	111	Glückstadt	59	70	23	80	83	50	—	—	83	50	—	—	83	50		
9	Annaburg	2	—	10	40	12	40	—	—	12	40	12	40	112	Gnoien	3	80	12	70	16	50	—	—	16	50	—	—	16	50		
10	Apenrade	—	—	7	50	7	50	—	—	7	50	7	50	113	Goldberg i. M.	—	—	30	5	30	5	—	—	30	5	—	—	30	5		
11	Arheilgen	45	69	25	25	70	94	19	—	51	94	70	94	114	Gollnow	9	50	—	—	9	50	9	50	—	—	9	50	9	50		
12	Arneburg	1	40	15	80	17	20	8	80	8	40	17	20	115	Göppingen	4	65	—	—	4	65	4	65	—	—	4	65	4	65		
13	Arnstadt	74	35	29	10	103	45	42	—	61	45	103	45	116	Görlitz	92	11	43	35	135	46	1	20	134	26	135	46				
14	Aischerleben	—	—	80	—	80	—	—	—	80	—	80	—	117	Gotha	80	75	82	70	113	45	3	20	110	25	113	45				
15	Barleben	100	—	67	30	167	30	34	—	133	30	167	30	118	Göttingen	4	75	4	—	8	75	8	—	—	75	8	75	8	75		
16	Barmen	249	56	69	20	318	76	89	20	229	56	318	76	119	Grantee	36	20	14	55	50	75	—	—	50	75	—	—	50	75		
17	Barth	73	61	—	60	74	21	—	—	74	21	74	21	120	Grasdorf	—	—	27	75	27	75	12	80	14	95	27	75				
18	Baugen	6	20	6	60	12	80	—	—	12	80	12	80	121	Grebesmühlent	37	10	26	90	64	—	23	40	40	60	64	—	—	40	60	
19	Beelitz	40	60	1	—	41	60	35	60	6	—	41	60	122	Grünberg	—	—	10	65	10	65	—	—	10	65	—	—	10	65		
20	Belzig	28	70	17	—	45	70	13	60	32	10	45	70	123	Guben	—	—	65	5	67	75	33	40	34	35	67	75				
21	Bennefenbeck	3	10	13	80	16	90	7	60	9	30	16	90	124	Gützkow	—	—	20	—	20	—	15	—	5	—	20	—	5	—		
22	Bergedorf	77	25	216	60	293	85	227	25	66	60	293	85	125	Hadersleben	26	20	24	80	51	—	51	—	—	—	51	—	—	51	—	
23	Bergen a. N.	47	70	13	70	61	40	20	—	41	40	61	40	126	Hagen i. Pomn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Berlin	22853	83	5418	60	28272	43	5084	56	23187	87	28272	43	127	Hagen i. B.	35	50	22	10	57	60	57	60	—	—	57	60	57	60		
25	Bernburg	82	10	41	70	123	80	53	16	70	64	123	80	128	Halberstadt	6	—	169	—	175	—	175	—	—	175	—	—	175	—		
26	Biebrich	26	41	3	10	29	51	21	21	8	30	29	51	129	Hannburg	12219	5	3817	5	16036	10	2371	72	13664	38	16036	10				
27	Bielefeld	47	49	117	50	164	99	80	80	84	19	164	99	130	Hammer	—	—	—	—	58	60	58	60	—	—	58	60	58	60		
28	Bilfenburg	6	35	8	5	14	40	—	—	14	40	14	40	131	Hannover	—	—	1403	20	1403	20	1178	66	224	54	1403	20				
29	Bochum	88	55	70	50	159	5	44	34	114	71	159	5	132	Harburg	373	94	720	20	1094	14	415	76	678	38	1094	14				
30	Boizenburg	7	90	14	60	22	50	—	—	22	50	22	50	133	Hastadt	10	25	78	10	88	35	57	30	81	6	88	35				
31	Bonn	22	44	40	10	62	54	48	—	14	54	62	54	134	Heidenbergen	10	—	—	—	10	—	10	—	—	—	10	—	—	10	—	
32	Brackwede	7	90	8	50	16	40	—	—	16	40	16	40	135	Helmstedt	10	45	3	80	13	75	13	75	—	—	13	75	—	—	13	75
33	Bramfeld	65	35	14	10	79	45	52	57	26	88	79	45	136	Herne	36	50	26	40	62	90	—	—	62	90	—	—	62	90		
34	Bramstedt	—	—	4	70	4	70	—	—	4	70	4	70	137	Hilbesheim	11	—	20	—	31	—	—	—	31	—	—	—	31	—		
35	Brandenburg	217	25	95	20	312	45	46	40	266	5	312	45	138	Hinternah	10	—	18	30	28	30	—	—	28	30	—	—	28	30		
36	Brechenheim	11	10	10	85	21	95	10	—	11	95	21	95	139	Hohendobeleben	115	10	31	30	146	40	30	80	115	60	146	40				
37	Bremen	2032	52	710	50	2743	2	995	15	1747	87	2743	2	140	Hosum	—	—	39	30	39	30	15	85	23	45	39	30				
38	Bremerörde, ausgez.	3	70	2	30	6	—	6	—	6	—	6	—	141	Jena	61	—	63	—	124	—	60	—	64	—	124	—				
39	Breslau	262	30	?	?	262	30	?	?	262	30	262	30	142	Jüterbog	82	10	33	50	115	60	63	85	51	75	115	60				
40	Brintum	44	27	32	—	76	27	11	50	64	77	76	27	143	Kammer	—	—	16	80	16	80	—	—	16	80	—	—	16	80		
41	Bromberg	184	57	257	90	442	47	71	90	370	57	442	47	144	Kabarz	49	80	—	—	49	80	49	80	—	—	49	80				
42	Bruchmühle	—	—	47	40	47	40	47	40	47	40	47	40	145	Kaltberge	157	96	31	40	189	36	32	65	158	71	189	36				
43	Brück i. d. M.	9	—	11	80	20	80	6	—	14	80	20	80	146	Karlruhe	7	90	14	90	22	80	—	—	22	80	—	—	22	80		
44	Bunzlau	17	95	21	80	39	75	8	20	31	55	39	75	147	Kellinghufen	—	—	86	40	61	25	25	15	86	40						
45	Burgdorf	5	40	14	30	19	70	10	70	9	60	19	70	148	Kiel	2814	12	1714	4	4528	16	827	35	8700	81	4528	16				
46	Burgstädt	37	78	14	45	52	23	15	—	37	23	52	23	149	Koblenz	—	—	78	70	78	70	—	—	78	70	—	—	78	70		
47	Bülow	7	—	28	85	35	85	23	20	12	65	35	85	150	Kölsig	—	—	27	23	14	40	12	83	27	23	12	83				
48	Büttstädt	—	—	11	70	11	70	—	—	11	70	11	70	151	Königs-Lutter	18	20	42	10	60	30	33	68	26	62	60	30				
49	Calbe	71	5	40	20	111	25	54	20	57	5	111	25	152	Königs-Wusterhausen	14	90	69	80	84	70	78	40	6	30	84	70				
50	Cassel	65	38	154	50	219	88	116	65	103	23	219	88	153	Koswig	—	—	17	—	17	—	13	—	4	10	17	—	17	—		
51	Celle	367	53	87	35	454	88	15	—	439	88	454	88	154	Krafau b. M.	66	10	19	30	85	40	19	30	66	10	85	40				
52	Chemnitz	1	20	51	80	53	—	44	1	8	99	53	—	155	Krefeld	—	—	13	70	13	70	—	—	13	70	—	—	13	70		
53	Colberg	348	26	103	60	451	86	98	10	353	76	451	86	156	Kreuzen	9	7	13	98	23	5	—	—	23	5	—	—	23	5		
54	Cöpenick	—	—	123	75	123	75	40	70	83	5	123	75	157	Kröpfin	6	10	12	90	19	—	19	—	19	—	19	—				
55	Crimmitschau	117	8	27	70	144	78	57	10	87	68	144	78	158	Laage	—	—	15	50	15	50	7	5	8	45	15	50				
56	Cughaven	47	60	47	20	94	80	81	80	18	—	94	80	159	Lahr	—	—	10	50	10	50	—	—	10	50						

Table with columns: Position, Zahlstelle, Saldo vom vor. Quartal, Einnahme, Summa, Ausgabe, Bestände, Summa. It lists financial data for various locations like Nienburg a. d. W., Solingen, etc.

Bemerkungen zu den Lokalfondsbeständen.

Ein Vergleich mit der Lokal- bezw. Reservfondstabelle des 2. Quartals ergibt, daß sich die Ziffer derjenigen Zahlstellen, welche der Hauptkasse über ihre beizugenden Bestände Ausweis lieferten, um 25 erhöht hat. Es erfreulich diese Thatsache auf den ersten Blick erscheinen mag, bietet sie in Rücksichtnahme der statutarischen Verpflichtung aller Zahlstellen doch durchaus keine Berechtigung hierzu.

nicht zahlenmäßig vorgeschrieben worden ist, so giebt der Absatz 3 des § 18 unserer Statuten einen genügenden Fingerzeig, wie hoch die Beiträge zum mindesten zu bemessen sind: Es sollen aus dem örtlichen Fonds die Streikfondsbeiträge an die Hauptkasse, sowie auch die Wochenbeiträge für während der Monate Dezember bis März inkl. arbeitslose Mitglieder bestritten werden! Der Begriff „Reservfond“ schließt aber weiter in sich, daß bezüglich der statutarisch festgelegten Ausgaben auch noch ein entsprechender Bestand am Orte verbleibt.

verkauften 10 oder gar 5 Lokalfondsmarken als ihren Reservfondbestand auf. Die Zahlstellen müssen dann erst wiederholt aufgefordert werden, ihren Verpflichtungen beziehentlich des Streikfonds an die Hauptkasse nachzukommen. Das darf und kann nicht so fortgehen! Man dürfte doch wohl endlich erwarten, daß nicht nur ein Teil, sondern sämtliche Zahlstellen das Statut auch in dieser Beziehung als Gesetz betrachten.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Die Scharfmacher in Kiel an der Arbeit. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes in Kiel, bestehend aus dem Maurermeister W. Müller, Malermeister J. Zansen, Malermeister F. Stoltenberg, Badermeister E. Steffen, Schmiedemeister Flohr und der Firma George Wartling & Söhne, versandte dieser Tage ein Zirkular, in welchem zum Beitritt in den Arbeitgeberverband aufgefordert wird. Dieses Zirkular enthält das Programm dieses gemischten Arbeitgeberverbandes. Trotzdem sich dieses von dem der anderen Arbeitgeberverbände nicht unterscheidet, wollen wir es unseren Lesern doch nicht vorenthalten, es lautet:

den Gewerben hierbei kräftig unterstützt werden durch Geldmittel und allerlei sonstigen erlaubten und unerlaubten Mitteln. Dielem fortwährenden Treiben, dieser Schraube ohne Ende muß entgegengetreten werden, und kann nur dadurch erreicht werden, daß ohne Ausnahme alle Gewerbe, seien es Innungen oder Nichtinnungen, zu einem großen Verbände zusammenzutreten und mit ihrer ganzen Macht entgegenarbeiten. Die Verbindung soll kein Kampfmittel, sondern ein Schutzmittel sein. Daß diese Verbände erfolgreich wirken, beweisen die Verbände in den Städten Flensburg, Bremen, Lübeck, Hamburg und andere mehr, ebenfalls der große Arbeitgeberverband in Dänemark. Wir haben aus allen Kreisen Sympathiebeweise für den Verband erhalten und ist uns der Beitritt zugesichert worden. Es werden außer den Handwerkern sich die Tiefbau-Unternehmer, die Rhebereien, die Werften, die Gasanstalten und alle anderen Großbetriebe beteiligen. Wer den Frieden will, muß sich zum Kriege rüsten! Daher bitten wir auch Sie, sich dem Arbeitgeberverband anzuschließen, die anliegende Beitrittserklärung zu unterschreiben und bis zum 1. Februar an den „Arbeitgeberverband in Kiel“, Harmonie, Faulstraße 7, einzusenden. Diejenigen Herren, welche einer Verbindung angehören, senden dieselbe an ihren Vorsitzenden.

die Aussperrungen in Dänemark und Hamburg vor, und zu gern möchten sie auch in Kiel eine allgemeine Aussperrung in Szene setzen. Die kleinen Handwerksmeister fehlen aber. Und ob diese, nachdem sie das dem Zirkular beigelegte Statut gelesen haben, noch Lust haben werden, diesem Arbeitgeberverbände beizutreten, ist wohl zu bezweifeln, denn wie in diesen Arbeitgeberverbänden allgemein üblich, liegt die Leitung des Verbandes in den Händen der Großindustriellen. Auch der Kieler Arbeitgeberverband macht hiervon keine Ausnahme. Von dem aus neun Personen bestehenden Vorstände müssen nach § 5 drei der Großindustrie angehören. Damit die Großindustriellen auch immer das Uebergewicht behalten, ist die Klaffeneinteilung eingeführt, so gehören die Unternehmer, welche bis 10 Arbeiter beschäftigen, in die 5. Klasse; die bis 50 beschäftigen, in die 4. Klasse; die bis 100 beschäftigen, in die 3. Klasse; die bis 200 beschäftigen, in die 2. Klasse und die Unternehmer, welche 201 und mehr beschäftigen, in die 1. Klasse. Und wie in diesen Arbeitgeberverbänden üblich, ist das Stimmrecht auch klassifiziert, so hat ein Mitglied der fünften Klasse 1 Stimme, der vierten 2, der dritten 3, der zweiten 4 und der ersten Klasse 5 Stimmen. Hier zeigt es sich, daß die kleinen Meister, welche in das Garn der Scharfmacher gehen, nichts zu sagen haben, auch nie in die Lage kommen werden, irgend welchen Einfluß im Arbeitgeberverbände auszuüben. Mit welchen Mitteln dieser Arbeitgeberverband arbeiten will, steht im § 12 des Statuts festgelegt. Dieser lautet: „Werhalten während einer Arbeitseinstellung. Werden in einem dem Verbände angehörenden Gewerbe oder an ein Mitglied des Verbandes Forderungen der Arbeitnehmer gestellt, welche zu einer Arbeitseinstellung oder Werkstattliche Veranlassung geben könnten, so ist dem Vorstande

hievon unverzüglich Mitteilung zu machen. Letzterer hat den Sachverhalt vorzuprüfen, sowie binnen drei Tagen eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und denselben Bericht zu erstatten. Erkennen der Vorstand und die Generalversammlung die Forderungen der Arbeitnehmer als berechtigt an, so ist dem betreffenden Gewerbe eine Regelung mit seinen Arbeitern, event. in Gemeinschaft mit der Kommission, aufzugeben und zu überlassen. Sind die Forderungen dagegen unberechtigt, Einigungs- resp. Vermittelungsversuche gescheitert und ein theilweiser oder totaler Streik ausgebrochen, so bleibt, um die Selbstständigkeit der Arbeitgeber zu wahren, als ein Akt der Selbsthilfe nur übrig, einen energischen und wirksamen Gegenruch auszuüben, und tritt alsdann der Verband mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht und Mitteln für die betreffenden Gewerbe ein.

Zur Erreichung dieses Zweckes dient u. A., daß kein Mitglied des Verbandes streikende oder ausgesperrte Arbeiter beschäftigt oder unterstützen darf. Im Falle eines Streiks hat deshalb das betreffende Mitglied die Namen sämtlicher streikenden Arbeiter sofort dem Vorstand zu melden, welcher diese Liste auf dem schnellsten Wege den übrigen Verbandsmitgliedern des betreffenden Gewerbes mittheilt. Ist ein solcher Arbeiter von einem anderen Mitgliede bereits angenommen, so ist sofort Entlassung oder Kündigung vorzunehmen. Arbeiter, welche sich von den Streikbewegungen ferngehalten und die Streikenden nicht mit Geld unterstützt haben, ist das Weiterarbeiten gestattet. Hat ein ausgebrochener Streik größere Dimensionen angenommen, so ist eine Generalversammlung aller Verbandsmitglieder einzuberufen. In dieser Versammlung kann in besonders dringenden und wichtigen Fällen, je nach Umständen, eine theilweise oder gänzliche Entlassung von Arbeitern beschlossen werden.

Den Unternehmern, welche sich durch ihren Beitritt zum Arbeitgeberverbanden den Scharfmachern zu eigen gegeben haben, wird es aber nicht möglich sein, auf eigene Faust den Frieden mit den bei ihnen beschäftigten Arbeitern zu erhalten, wenn der Arbeitgeberverband es nicht will. Der Einzelne hat nur Orde zu pariren, und damit es auch Niemand einfalle, eine andere Meinung als der Vorstand zu haben, sind Kauttionen zu hinterlegen. Der § 13 des Statuts lautet nämlich:

Jedes Verbandsmitglied unterwirft sich allen Beschlüssen der Generalversammlung und den zur Ausführung derselben getroffenen Anordnungen des Verbandes. Zur Sicherstellung dieser Folgeleistung hinterlegt jedes Mitglied auf Sicht an die Orde des jeweiligen ersten Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter's ausgestelltem Solowechsel und zwar die Mitglieder

- 5. Klasse einen Wechsel über M. 300
- 4. " " " " 800
- 3. " " " " 2000
- 2. " " " " 3000
- 1. " " " " 5000

Wenn sich nun in den Kieler Schärffmacherkreisen die Nothwendigkeit bemerkbar macht, daß irgend etwas geschehen müsse, so wird damit dokumentirt, daß sie einen Kampf provozieren wollen und daß sie garnicht die Absicht haben, irgend welche Forderungen der Arbeiter als berechtigt anzuerkennen. Auch unsere Kameraden haben Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gestellt, sie sind aber damit abgewiesen worden; wie sich die Verhältnisse aber noch gestalten werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Auf alle Fälle werden aber die Kieler Zimmerer den Ausspruch vom Vorstande des Arbeitgeberverbandes: „Wer den Frieden will, muß sich zum Kriege rüsten“, beherzigen.

Gewerkchaftliche Rundschau.

Das Arbeitersekretariat in Gotha, das für das ganze Herzogthum bestimmt ist und einen Staatsbeitrag erhält, ist am 1. Januar eröffnet worden. Das Bureau sieht überaus offen. Auskünfte werden unentgeltlich erteilt und auch die nöthigen Schriftsätze unentgeltlich angefertigt.

Vom Kampf der Behörden gegen die Gewerkchaften in Apolda. Bekanntlich hat die Polizeibehörde von den Gewerkchaften gefordert, dieselben sollten die Ausländer ausschließen, weil nur Preußen das Recht hätten, sich in Vereinen und Versammlungen zusammenzuschließen. Die Gewerkchaften weigerten sich, dieser fiktiven Aufforderung nachzukommen. Statt nun in der üblichen Weise die Gewerkchaften wegen dieser Weigerung dem Strafrichter auszuliefern, schreibt ihnen die gutmüthige Apoldener Polizei folgenden Schreibbrief:

„In gegebener Veranlassung werden Sie hierdurch aufgefordert, innerhalb einer Woche ein Verzeichnis Ihrer Mitglieder, welches dem gegenwärtigen Stande entspricht, hierher einzureichen, oder diejenigen Nennungen mitzutheilen, welche seit der letzten Einreichung der Liste durch Zu- oder Abgang entstanden und bisher nicht angezeigt worden sind.

Die Mitglieder sind mit ihren Vornamen und Standesangabe derart zu bezeichnen, daß eine Verwechslung mit anderen Personen möglichst ausgeschlossen ist.

In Zukunft sind alle Nennungen nach § 2 des Verengesetzes binnen drei Tagen hierher pünktlich mitzutheilen.

Wahrscheinlich wird sich nun die Apoldener Polizei die Ausländer selbst in den Listen ausschließen und sie bitten, aus den Gewerkchaften auszutreten, die so schnell auf das Verengesetz pochten.

Internationale Streikflut. Im November ist die Zahl der Streiks in Deutschland, England und Frankreich auf 67 herabgeunken, während sie im Oktober 93 betragen hatte. In Frankreich fanden im Anschluß an die Bewegungen, die auf den Generalstreik hinzielten, partielle Bergarbeiterstreiks statt, an denen sich insgesammt 6450 Bergleute beteiligten. Lebhaft war die Auslandsbewegung auch im Textilgewerbe Frankreichs. In Italien fanden mehrere größere Streiks statt. In Genua, Mailand, Alessandria und Sampierdarena streikten sämtliche Gasarbeiter, zusammen circa 2800 Personen. In den genannten Städten liefert die

Mitglieder der Arbeiterunion die Beleuchtung. Die Folge des Ausstandes war, daß die Städte des Abends in Dunkelheit lagen. In Mailand waren ferner circa 1000 Lithographen ausständig. Sie forderten den Neunhunderttag. Endlich sind die Arbeiter der Porzellanfabriken in der Umgebung von Rom in den Ausstand getreten. — Die günstige Geschäftslage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Auslandsbewegung namentlich unter den Angehörigen der Eisenbahnen belebt. In Pittsburg sind die Weichensteller wegen Lohnunterschieden in den Ausstand getreten. Hievon wurden alle in Pittsburg einmündenden Eisenbahnen, mit Ausnahme von zwei, betroffen. Außerdem ist bei der New-York-New-Haverer Bahn ein großer Streik der Weichensteller und Frachtwagenarbeiter ausgebrochen, der erhebliche Betriebsstörungen verursachte.

Arbeiterlöhne. Aus einer großen Arbeit des Arbeitsministers der Vereinigten Staaten über die Arbeitslöhne in Amerika und Europa wird eine Zusammenstellung mitgeteilt, wie viel Arbeitstage die Arbeiter verschiedener Länder nötig haben, um die notwendigen Ausgaben für Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Steuern zu decken. Darnach brauchte der Arbeiter für diese Zwecke in

England	209 Arbeitstage
Amerika	225 "
Frankreich	231 "
Deutschland	240 "
Russland	246 "
Italien	290 "

Nach dieser Rechnung blieb dem deutschen Arbeiter nur der Lohn für 60 Arbeitstage zur Befriedigung geistiger Bedürfnisse, für Vergnügen und sonst für freier Verfügung, während dem englischen fast ein Drittel seines Lohnes für diese Zwecke übrig bleibt. Dabei ist hier die Annahme gemacht, daß der europäische Arbeiter nur 27 Tagelöhne für die Wohnung ausgiebt. Das ist für den deutschen Arbeiter entschieden viel zu niedrig gegriffen: man wird auf 40 und 50 Tagelöhne hinaufgehen müssen, um der Wirklichkeit nahe zu kommen. Dadurch sänkt sich der dem deutschen Arbeiter über das Allernothwendigste hinaus übrig bleibende Lohnbeitrag noch erheblich ein.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften. Bei Gelegenheit hat, Auskünfte in rechtlichen Angelegenheiten an Arbeiter zu erteilen, der wird bald finden, daß der größte Theil der Hülfsuchenden sich Rath in Unfallsachen holt. Die ganze Organisation der Unfallversicherung bedingt es, daß der Arbeiter in jeder Beziehung zu kurz kommt. Der schleppende Schiedengang des neuen Verfahrens, der absolute Mangel an Entgegenkommen bei den Angehörigen der Berufsgenossenschaft, nach langem Warten endlich die durchaus unzureichende, in einer überaus großen Anzahl von Fällen geradezu zum Schaden des Arbeiters festgesetzte Rente, und dann die unaufhörlich wiederholten Verurtheile der Berufsgenossenschaften, die Renten weit unter Gebühr herabzusetzen: Alles das hat die Unfallversicherung zu einer Institution gemacht, die sich bei Allen, die das Unglück haben, mit ihr in Berührung zu kommen, des gründlichsten Hasses erfreut.

Die meisten Unzufriedenheiten, und zwar mit Recht, haben die ärztlichen Begutachtungen in Unfallsachen erfahren. Es ist über dieses traurige Thema schon so viel geschrieben worden, daß es Eulen nach Athen tragen hiße, wenn wir noch ein Wort darüber verlieren wollten. Von den durch die Arbeiter eingerichteten Arbeitersekretariaten ist oft genug Klage über diese Seite der Unfallgesetzgebung geführt worden. Nur selten haben aber die Ärzte selbst gegen die mitunter himmelschreiende Gutachterei Protest erhoben. Umso mehr verdient es hervorgehoben zu werden, wenn einmal ein Arzt energisch gegen sie Front macht. In Hannover stand am 21. Dezember vor dem Schöffengericht eine Verleumdungsklage zur Verhandlung, deren Untergrund ein Schreiben war, in dem ein Arzt seinem Unmuth über eine seiner Meinungen nach ungerechte Begutachtung eines Vertrauensarztes Luft machte. Der Sanitätsrath Dr. med. Blasius-Berlin, Vertrauensarzt der Ziegeleibergungs-genossenschaft in Hannover, hatte den Oberarzt des herzoglichen Krankenhauses in Braunschweig, Professor Dr. med. Sprengel wegen Verleumdung verklagt. Professor Sprengel, der, wie er jagte, gegen das System der Vertrauensärzte überhaupt kämpft, weil er die abhängige und parteiische Stellung eines Vertrauensarztes mit den humanen Pflichten eines Arztes für nicht vereinbar hält, hatte einen Kranken der Ziegeleibergungs-genossenschaft in Behandlung gehabt. Diesem Kranken, dem Arbeiter Jakob Schäfer, mußte ein Finger der rechten Hand abgenommen werden; bei seiner Entlassung aus dem herzoglichen Krankenhaus fehlte ihm außerdem die Beweglichkeit des kleinen Fingers an der Hand. Professor Sprengel und dessen Assistenzarzt erachteten eine Rente von 40 pZt. für Schäfer angemessen in dem der Berufsgenossenschaft eingehenden Gutachten. Dieses Gutachten wurde seitens der Berufsgenossenschaft dem Vertrauensarzt, Sanitätsrath Blasius in Berlin, überfandt, und dieser erkannte, ohne daß er den Kranken untersuchte, daß eine Rente von 20—25 pZt. genügend sei. Auf Grund dieses Gutachtens wurde Schäfer eine Rente von 25 pZt. zubilligt.

Als Professor Sp. dies erfuhr, hat er am 6. Juni d. J. dieses Verfahren in einem Schreiben an den Vorstand der genannten Berufsgenossenschaft geäußert. In diesem Briefe, der Gegenstand der Verleumdungsklage war, hat er gesagt, Schäfer sei schweres Unrecht geschehen. Der Vertrauensarzt habe den Patienten garnicht gesehen, in dieser Handlungsweise erblide er einen schweren Vertrauensbruch gegen die humanen Pflichten, die ein jeder Arzt mit seinem Verufe auf sich nehme. Das begangene Unrecht sei um so schlimmer, als es sich auf das Gutachten eines Arztes stütze. Diese und andere Aeußerungen hatten Sanitätsrath Blasius zur Stellung des Strafantrages veranlaßt. In der Verhandlung entbrannte ein Stunden lang während, wissenschaftlicher Kampf zwischen beiden anwesenden Gegnern. Professor Sp., der seinen Standpunkt über die Stellung und Thätigkeit eines berufsgenossenschaftlichen Vertrauensarztes klarlegte, erklärte etwa folgendes: Ich habe es für meine Pflicht

gehalten, die Angelegenheit im Interesse Schäfers und des Arztstandes so zur Sprache zu bringen. Gegen die Person des Sanitätsrathes Blasius habe ich nichts vorgebracht, sondern immer generell von einem Arzte gesprochen, der so verfahren, wie in diesem Falle verfahren sei. Ich halte nach wie vor die Herausgabe einer Rente ohne vorherige Untersuchung des Kranken für unmöglich. Lediglich auf Grund eines schematischen Gutachtens dies zu thun, sei ein Verstoß gegen die fundamentalsten Stützen der medizinischen Wissenschaft. Das sei der Modus der abhängigen Vertrauensärzte, die Rente zu drücken, was der ärztlichen Gewissenhaftigkeit widerspreche. Er habe den Stempel aufgenommen, obwohl er sie, und dem Krankenhaus dadurch Schaden zugefügt habe; denn die Berufsgenossenschaft habe ihm mitgeteilt, daß sie dem herzoglichen Krankenhause Kranke nicht mehr überweisen werde. Er halte das System der Vertrauensärzte für unmoralisch, doch sei ihr Bestehen ein gesetzlich zulässiges. Wenn diese Ärzte aber ihre Stellung so weit ausbeuteten, daß sie so einschneidende Gutachten abgeben, ohne die Kranken zu untersuchen, dann sei im öffentlichen Interesse dagegen Front zu machen. Er, Medner, habe kein Vertrauen zu den Vertrauensärzten; denn er kenne keinen Fall, in dem diese die Rente höher gesetzt hätten, als wie sie von dem behandelnden Arzt in Voranschlag gebracht sei. Der Arbeiter Schäfer habe entschieden zu wenig Rente zugewilligt erhalten; denn nach dem Verlust eines Fingers und mit dem letzten Finger habe er seiner bisherigen Beschäftigung nicht nachgehen können, und sich in eine völlig neue Thätigkeit erst hineinleben müssen.

Sanitätsrath Blasius verwahrte sich gegen die Angriffe als Vertrauensarzt, und bemerkte, daß er in diesem Falle wie in jedem Falle, und zwar nach den für Bemessung der Rente vorgeschriebenen Tabellen, verfahren habe. Er habe sehr wohl ein zweites Gutachten abgeben können, weil das des Professors ausführlisch und präzise gewesen sei, und ihm genügende Unterlage dafür geboten habe, ohne nochmalige Untersuchung des Kranken. Er müsse die Stellung der Vertrauensärzte hochhalten, und die Art und Weise der Angriffe, die sich in diesem Falle gegen ihn persönlich richteten, zurückweisen. Nach dem Gutachten des Professors habe er keine höhere Rente auswerfen können, denn die Heilung einer solchen Verletzung ginge schnell vorwärts, nachdem bereits ein „unempfindlicher Druck des Fingers“ in dem Gutachten konstatiert gewesen ist. Er verstehe nicht, wie Professor Sprengel wegen einer solchen Kappalle die Ehre eines Kollegen in so scharfer Weise angreifen könne, im vorliegenden Falle sei der Kranke sogar mit der Rente zufrieden gewesen. Er habe sich schon einmal bezüglich eines Gutachtens über einen Simulanten mit dem Professor Sprengel in Differenz befunden und nehme an, daß diese mit Veranlassung zu den persönlichen Angriffen gewesen sei.

Es entstand dann eine längere Polemik über die Art der Verletzungen Schäfers, wobei Professor Sprengel entgegnete, daß es sich um die schwerere Heilung einer älteren Wunde gehandelt habe, wie das auch in seinem Gutachten durch die Zeitangabe zum Ausdruck gekommen sei, und daß dieser Umfang bei der Festsetzung der Rente hätte berücksichtigt werden müssen. Medner verwahrte sich dann gegen die Auffassung einer persönlichen Beschäftigung, und betonte nochmals in längerer Ausführlichkeit, daß er lediglich die Sache und das System der Vertrauensärzte bekämpfe. Festgestellt wurde sodann, daß die Ärztekammer in Braunschweig, bei der Sanitätsrath Blasius den Professor Sprengel zur Anzeige gebracht hatte, es abgelehnt hat, gegen diesen das Disziplinarverfahren einzuleiten. Die Kammer hat zum Ausdruck gebracht, daß Professor Sprengel durch die scharfe Klage seine Standesehre und seine Pflicht nicht verletzt habe. Sie stände auch auf dem Standpunkte, daß eine Herausgabe der Rente ohne persönliche Untersuchung des Kranken niemals gebilligt werden könne.

Als Sachverständiger wurde Dr. med. Kredel-Hannover vernommen. Der Sachverständige sagte, er halte den Ton des infrimierten Briefes für bedauerlich, doch müsse er den Standpunkt des Professors Sprengel einnehmen. Dieser ideale Standpunkt sei derjenige, der von jedem Arzt angestrebt werden müsse. Er habe persönlich nie ein Gutachten oder Urtheil ohne Untersuchung abgegeben, sofern er nicht mit dem abgegebenen Gutachten eines Kollegen in Uebereinstimmung gewesen sei. Es wäre die Pflicht des Sanitätsrathes Blasius gewesen, bei einer solchen Differenz ein zweites Gutachten einzuholen, oder sich mindestens mit Professor Sprengel in Verbindung zu setzen. Sanitätsrath Blasius bemerkte, daß es ihm im Interesse seiner Existenz unmöglich sei, wegen jedes Gutachtens eine Korrespondenz zu unterhalten.

Das Gericht erkannte auf folgendes Urtheil: Der Angeklagte hat zweifellos in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, doch hat er durch die scharfen Ausdrücke den Gegner auch persönlich treffen wollen. Es ist ihm deshalb nicht im vollen Umfang die Wohlthat des § 193 des Str.-G.-B. zuzuzurechnen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände wird der Angeklagte wegen Verleumdung zu M. 150 Geldstrafe, eventuell 15 Tage Gefängnis, verurtheilt.

Offenbar ist es Professor Sprengel so ergangen, wie den sozialdemokratischen Redakteuren. Er hat in der Sache vollständig Recht, nur im Ausdruck hat er sich vielleicht vergriffen, und dafür muß er nun büßen. Auch in unserer Presse ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß die Vertrauensärzte in vielen Fällen ihre Gutachten zu Ungunsten des Verletzten oberflächlich abfassen, daß die Vertrauensärzte oft es geradezu als ihre Aufgabe betrachten, die Rente zu drücken, daß das ganze System der Vertrauensärzte unmoralisch und den Arztstand herabwürdigend ist. Aber wenn wir diese Dinge konstatiren, dann würde dies mit dem beliebten Wort „sozialdemokratische Hezerei“ abgethan. Es ist gut, daß man auf bürgerlicher Seite nunmehr dieselben Entbedungen macht. In Zukunft werden wir uns auf sie beziehen können.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.
* Die Berichte aus Bielefeld, Frankfurt a. M., Frankfurt, Hagen, Habelt, Lieritz, Niddorf und Werneuchen müßten wegen Raumangels für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Arbeitsgen.** Dienstag, den 21. Januar.
- Aunaburg.** Sonntag, den 26. Januar, im Gasthaus „Zum goldenen Ring“.
- Abtshof.** Mittwoch, den 22. Januar, bei Herrn Schmauser.
- Altdamm.** Sonntag, den 26. Januar, Vorm. von 9—11 Uhr, zahlend bei Wohlmann, Breitestr. 5.
- Bergen a. Migen.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 3 Uhr, in der Herberge.
- Barmen.** Sonntag, den 26. Januar, bei Thiel, Parlamentstraße 5.
- Bergedorf.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“.
- Bielefeld.** Sonntag, den 26. Januar, Vorm. 9½ Uhr, bei Louis Krob, Engersche Straße 1.
- Belzig.** Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, bei W. Brückow.
- Brandenburg.** Mittwoch, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, in der Herberge, Wollenweberstraße.
- Braunschweig.** Dienstag, den 21. Januar, in der Zentralherberge, Werberstr. 32.
- Calbe.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 3 Uhr, in der „Reichstapelle“.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, bei Leder, Bismarckstr. 74.
- Cuxhaven.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 3 Uhr, in „Stadt Hamburg“, Deichstraße.
- Darmstadt.** Montag, den 20. Januar, Abends 6 Uhr, in Cramer's Bierhallen, Dieburgerstraße.
- Delmenhorst.** Sonnabend, den 25. Januar, bei Priemeier, Langestraße.
- Dessau.** Mittwoch, den 22. Januar, Wallenstädterstr. 1.
- Doberan.** Sonntag, den 26. Januar, beim Gastwirth Dull, Neue Reihe.
- Dortmund.** Dienstag, den 21. Januar, Abends 8½ Uhr, bei Mülhhausen, 1. Kampstr. 77.
- Düffeldorf.** Mittwoch, den 22. Januar, Abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8.
- Durlach.** Sonntag, den 26. Januar, im Gasthaus „Zum Schwaan“.
- Eilenburg.** Dienstag, den 21. Januar, Nachm. 6 Uhr, im „Bergkeller“.
- Essen a. d. R.** Sonntag, den 26. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei Meffe, Kastanienallee 68.
- Eppstein.** Sonntag, den 26. Januar.
- Eumendingen.** Donnerstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, in der „Sinnerhalle“.
- Flottbek.** Sonntag, 26. Januar, bei Schnepel, Riesenbüden.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 22. Januar, Abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzeistr. 13.
- Göppingen.** Sonnabend, den 25. Januar, in der „Geißlinger Bierhalle“, Karlstraße.
- Göttingen.** Montag, den 20. Januar, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Graudenz.** Sonntag, den 26. Januar, bei Rowalowski, Langestr. 16.
- Haberleben.** Sonnabend, den 25. Januar.
- Halberstadt.** Dienstag, den 21. Januar, bei Bollmann, Bakenstr. 63.
- Halle a. d. S.** Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, bei Streicher, Gasthaus zu den drei Königen.
- Hannover.** Dienstag, den 21. Januar, Abends 8½ Uhr, im Restaurant, Neuestr. 27.
- Jena.** Freitag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Moll“.
- Karlsruhe.** Sonntag, den 26. Januar, Vorm. 10 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58.
- Kellinghusen.** Sonnabend, den 25. Januar
- Königs-Lutter.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 3 Uhr im „Kaiser Friedrich“.
- Kosheim.** Sonntag, den 26. Januar, Mittags von 12—2 Uhr Aufnahme und Entgegennahme der Beiträge im Verkehrslokal, Mainfortstr. 2.
- Koswig.** Sonnabend, den 25. Januar, im „Alten Schützenhaus“.
- Langenlisa.** Dienstag, den 21. Januar, zahlend
- Langendiebach.** Sonnabend, den 25. Januar, beim Gastwirth Göbel.
- Launenburg.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal.
- Leipzig.** Montag, den 20. Januar, bei Trietoff, Mittelstr. 16/17.
- Linden.** Dienstag, den 21. Januar, bei Korte, Pavillonstr. 2.
- Ludwigshafen.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, bei Reuch, Friesenheimerstr. 67.
- Leipzig-Gohlis.** Sonnabend, den 25. Januar, zahlend im Restaurant „Zur Morgenröthe“.
- Marburg.** Sonntag, den 26. Januar, bei C. Müller, Hirschberg 12
- Mannheim.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Baum“.
- Memel.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Weiße, Polzstr. 9.
- Meuselwitz.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 3 Uhr, in „Glück auf“ bei Fromhold.
- Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 26. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- Mülla.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, im „Lübeder Hof“.
- Nienburg a. d. W.** Sonnabend, den 25. Januar.
- Niederoster.** Sonntag, den 26. Januar.
- Nies.** Sonnabend, den 25. Januar, im Lokal. des Herrn Hüblich Markt 16.
- Neubrandenburg.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokal. des Herrn Kreibitz, Jahnstraße.
- Neu-Kruppin.** Sonntag, den 26. Januar, im „Gesellschaftshaus“ Gartenstr. 2.
- Polzin.** Sonnabend, den 25. Januar.
- Pinneberg.** Sonnabend, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, in der „Zentralhalle“.
- Pösaerischer Grund.** Dienstag, den 21. Januar, zahlend im Hauptst. Restaurant zu Deuben.
- Reine.** Sonnabend, den 25. Januar, bei F. Schuhmacher.
- Reichenborn.** Sonntag, den 26. Januar, im Gasthof Schulze.

- Rathenow.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im „Ari'schen Restaurant, Mühlenstraße.“
- Rudolstadt.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, bei Danz.
- Roßh. jch.** Sonntag, den 26. Januar, im Gasthof „Zur grünen Tanne“.
- Sangerhausen.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, bei W. Mann.
- Schwen.** Sonnabend, den 25. Januar, im Verbandslokal bei Böding.
- Schönebeck.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breiterweg.
- Spandau.** Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr. 15.
- Ueckermünde.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Werke.
- Waren.** Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 4 Uhr, auf der Herberge.
- Wartin.** Sonntag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, in der Herberge.
- Wiesbaden.** Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Mohren“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 24. Januar, Abends 8 Uhr, bei Sandwasser in Tombeck.
- Wismar.** Montag, den 20. Januar, in der „Gansa“.
- Wernigerode.** Sonntag, den 26. Januar, im „Volksgarten“.
- Zwenkau.** Sonnabend, den 25. Januar, Erhebung der Beiträge.
- Zittau.** Sonnabend, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“ Hopplatz 21.
- Zuffenhausen.** Samstag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, bei Hänt „Zum Kirchthal“.

Anzeigen.

Achtung! Achtung!

Zimmerer von Königs-Lutter und Umg.

Sonntag, den 26. Januar Nachmittags 2 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung. 1. Jahresabschluss und Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Lohnfrage. Kamerad Passier-Draun-schweig wird anwesend sein. Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend notwendig. [M. 1,20] Der Vorstand.

Zahlstelle Königs-Wusterhausen.

Sonntag, den 26. Januar, Nachm. 2 Uhr:

Öffentliche Versammlung

im Gasthof „Siegerkraut“.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. [M. 1] Um zahlreiches Erscheinen erfucht Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Zimmerer Stettins.

Dienstag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr, im Lokal des Herrn Möws, „Stettiner Vereinshaus“.

General-Versammlung

Tagesordnung. Vorstandswahl. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. [M. 1,20] Der Vorstand.

Zahlstelle Zwätzen.

Sonntag, den 26. Januar Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. [80 J] Der Vorstand.

Zahlstelle Magdeburg.

Da Kamerad Mann wegen Arbeitsverhältnisse bezogen ist wird die Reiseunterstützung bei **Wilhelm Bartels** im Arbeitsnachweis **Alcine Klosterstr. 15 und 16**, ausbezahlt. [M. 1,80] Der Vorstand

Zimmerer Deutschlands!

Islander, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshöhe à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Sammethofe M. 10, prima Leberhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80, braune Mannshofen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammethofe (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 6 Stück M. 21, verwendet überallhin porto frei. Streng recell. Nicht Gefallenendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.

Emil Hohlfeld. Dresden-N., Ritterstr. 2-4.

Verhandlung für Zimmerleute und Manier.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Fahrerlöhne nebst Gratsabonnement unter dieser Rubrik werden bis zum 29. Januar gegen Einlegung von 1.000 Mk. angenommen.)

- Altona.** Verkehrslokal und Herberge b. Chr. Stobers, Johannisstr. 26. Dalesch jeden Sonnabend von 9—10 Uhr Abends zahlend.
- G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170, Altona-Ostentien. Joh. Börmann, „Zur Clausdader“, Clausstr. 34.
- Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: 80, Engelstr. 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt VII Nr. 789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
- O. F. Büttner, Fraunstr. 36, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags 10—12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenprache Zentral-Krantenliste, Bezirk 3, Sonnabends 8—9 Uhr Abends u. Sonntags 9—12 Uhr Vormitt.
- SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 82a, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krantenliste.
- SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 2 bei Rothe, Arena bergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krantenliste, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr, Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
- W. A. Wagant, Passaustr. 16, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krantenliste, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 80, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krantenliste.
- N. F. Schumann, Hochstr. 32a, Restaurant, Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krantenliste.
- N. C. Raack, Weidenburgerstr. 35, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 8, Sonntags Vorm. 10—12 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krantenliste, Bez. 8, Sonnabends 8—10, Sonnt. d. 10—12 Uhr.
- O. Otto Wilder, Restaurant, Rigaerstr. 127, Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10, Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- S. D. Tzolmann, Fortbulerdamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12.
- NW. A. Schaefer, Stromstr. 28, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Jeden Sonntag nach dem 1. und nach dem 16. im Monat von 10—12 Uhr Vorm.
- NW. Karl Gutheil, Wirtenstr. 43, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8—10 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krantenliste.
- Berlin.** Verkehrslokal und Herberge der Zimmerer bei Herrn Güntler Säugendamm 8.
- Bremen.** Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krantenliste, zahlend am 1. Sonnabend eines jeden Monats bei Wendisch, Kleine Heile 40.
- Breslau.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krantenliste: Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17 Zentralherberge: „In den drei Tänden“, Neumarkt 8
- Cassel.** Herberge bei Georg Wittrod, Schäfersgasse 33.
- Charlottenburg.** Dienstag nach dem 15. jedes Monats Versammlung und zahlend der Zentral-Krantenliste. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leder Bismarckstr. 74.
- Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei F. Fischer, Heilandsstr. 84, Ecke Krumme Straße.
- Cöpenick.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krantenliste bei W. Zeidler, Wüggelheimerstraße. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst. Am 16. des ersten Monats im Quartal, Nachmittags 2 Uhr, Krantenliste.
- Darmstadt.** Verkehrslokal und Versammlungslokal Herberge und Arbeitsnachweis, sowie Sonnabends zahlend der Zentral-Krantenliste bei Mülhhausen, 1. Kampstr. 77.
- Dresden.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Auszahlung der Reiseunterstützung, zugleich Zentral-Bureau d. Zimmerer v. Dresden u. Umgegend in Hausmann's Restaurant, Dreßgasse 8. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Dresden und Umgegend sind dort zu machen
- Herberge Gewerkschaftshaus „Germania“ Albrechtstr. 41.
- Halle a. d. S.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Joseph Streicher, Bahnhof „Zu den drei Königen“ Al. Ulrichstr. 36.
- Hamburg.** Zentralherberge bei Hillmer, „Löffing-Gasse“, Gärtnermarkt, 25.
- Hamburg-Altona.** Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Röhrendammstr. 29/30.
- Am zweiten Dienstag jedes Monats, Abends 8, Uhr, Zusammenkunft.
- Hamburg-Neustadt.** Verkehrslokal bei Herman Kattjer Wilhelmsstr. 43, Telefon Amt I Nr. 888. Am erst. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Niendorf.** Verkehrslokal bei Rudolf Gierbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Gießstraße. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft
- D. Niemeyer, Deinhofstr. 129 (nahe Wandbeterstraße getreten), 1. Etage, Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Oldesloh.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbeter Chaussee 156. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Ohlsdorf.** Verkehrslokal, Witten-Bemde, Verkehrslokal, Welle-Advancestr. 46. Jeden Sonnabend zahlend.
- Hamburg-St. Georg.** Hermann Wlach, Ecke Bremerreihe u. Steinthorweg, Verkehrslokal der Zimmerer.
- Hamburg-Hammerbrook.** Wlb. Samtleben, Dothenstr. 68 Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Niendorfsort.** Verkehrslokal, Eb. Rothe, Röhrendamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Niendorfsort.** G. Stemler, Ecke Brücken- und Regienstraße. Gastwirtschaft und Frühstückslokal.
- Hamburg-St. Pauli.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Nicolaus Thams, Friedrichstr. 18.
- Hamburg-Spandow.** Leop. Haedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
- Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Winterhuder Markttag 19. Verkehrslokal, Zimmerer. Jed. legt. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
- Hannover.** Zentralherberge, Verkehrslokal u. Versammlungslokal Neuestr. 37; daselbst jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm., Zusammenkunft der Beiträge für die Zentral-Krantenliste.
- Harburg.** Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Lüttenhop, Erbe Bergstr. 7.
- Hildesheim.** Verkehrslokal und Herberge im Gasthof „Zur Rose“. Jeden Sonntag nach dem Zahltag, Mittags 1 Uhr, Zahlstellenversammlung daselbst, wo auch die Beiträge für die Zentral-Krantenliste entgegen genommen werden. Zahlstellenleiter: Joseph Körrie, Fabrikstr. 34.
- Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krantenliste im Ostentien bei F. Pöwer, Luisenstr. 36 Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krantenliste im „Goldenen Ring“, Nicolaitstr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krantenliste bei Joseph Freitag, S. Reudung, Senefelderstr. 6 Verkehrslokal für Magwige-Lindenaus bei Getzier, Ecke der Weisenfelder- und Wertheburgerstraße.
- Magdeburg.** Verkehrslokal und Herberge bei G. Müller, Dickerstraße 22. Arbeitsnachweis Al. Rischerstr. 15 und 16. Hier wird die Reiseunterstützung bezahlt.
- München.** Verkehrslokal und Versammlungslokal der Zahlstellen des Verbandes und der Zentral-Krantenliste „Humboldt“ Rumpfstr. 87. Jeden Sonntag werden Beiträge entgegen genommen.
- Nienburg a. d. W.** Verkehrslokal und Versammlungslokal der Zahlstelle des Verbandes bei Friedrich Hentel, Winterstr. 14—16. Daselbst jeden letzten Sonnabend im Monat Versammlung.
- Panitzsch-Neudorf.** Verkehrslokal bei F. Settemann, Lindenstr. 1. Beiträge werden Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats entgegen genommen. Gleichzeitig findet dann Versammlung statt.
- Pösa.** Am Dienstag nach dem ersten eines jeden Monats Versammlung bei Mercier, Steinwegstr. 118. Verkehrslokal u. Zahlstelle der Zentral-Krantenliste bei Adolf Müller Steinwegstr. 103. Jeden Sonntag von 10—12 Uhr.
- Schwerin a. M.** Verkehrslokal und Versammlungslokal der Verbandszahlstelle im Zentral-Krantenliste, Großer Moor 51, bei Herrn Bente.
- Stettin.** Logishaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krantenliste, bei Robert Seiffmacher, Bismarckstr. 10.
- Suttgart.** Verkehrslokal und Versammlungslokal im Gewerkschaftshaus „Zum Goldenen Bären“, Eßlingerstr. 17/19.
- Wernigerode.** Verkehrslokal und Herberge bei Fr. Stridde, „Zur Krone“, Zifenergerstraße.
- Wilmshausen.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Riedemann, R. Heiligen, Vogelbüttenbühl 281.
- Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konversationshaus „Zur Arden“ in Bant. Arbeitsnachw. bei Fr. Vortels, Grenzstr. 67.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.